

„Karl Klostermann – Dichter des Böhmerwaldes e. V.“

bayer. Sektion Grafenau
www.karl-klostermann.de



Jahresbericht 2019



Die Heilquelle an der Hauswaldkapelle

„Wer dürstet, trete herzu, wer Verlangen hat, schöpfe das Wasser des Lebens!“

Sitz des Vereins:

Grafenau – 1. Vorsitzender Willi Steger, Anton-Hilz-Straße 1 – 94566 Riedlhütte

Email: christa.willi.steger@t-online.de

Alternierende Präsidenten:

Dr. Hans Göttler, Osterholzen 3 – 94148 Kirchham – Pavel Stelzer – Pilsen

Bankverbindung:

VR-GenoBank Spiegelau – IBAN DE 81 7419 0000 0002 7081 40 – BIC GENODEF 1 DGV

Homepage:

www.karl-klostermann.de

Impressum

Zusammenstellung	Christa und Willi Steger
Layout	Christa Steger
Beiträge	Ossi Heindl, H. J. Kaulich, Dr. Hans Aschenbrenner Adolf Weishäupl
Zeitungsberichte	Grafenauer Anzeiger, Bayerwaldbote Jahresschrift des „Waldschmidt-Vereins“ „Der Böhmerwald“
Fotos	Willi Steger, H. J. Kaulich, Václav Sklenář, Hans Schopf, Ossi Heindl

Vorwort des 1. Vorsitzenden Willi Steger zum Jahresbericht 2019

Liebe Mitglieder des Karl Klostermann Vereins,

Es ist Tradition, dass beim Jahresbericht des Karl Klostermann Vereins der 1. Vorsitzende einen Überblick über das zu Ende gehende Vereinsjahr gibt. Diese Aktivitäten können Sie den zahlreichen Artikeln in diesem Jahresbericht entnehmen.

Lassen Sie mich dieses Mal zurück blicken zum Beginn unseres Vereins: Vor 21 Jahren wurde unser Karl Klostermann Verein in Srni/Rehberg gegründet. Es war den Gründungsmitgliedern ein



Anliegen, ein Zeichen der Freundschaft und Versöhnung zwischen Tschechen und Bayern zu setzen. Wer war da besser geeignet, als der Böhmerwalddichter Karl Klostermann, der Apostel der Versöhnung und des Ausgleichs zwischen beiden Volksstämmen? Viele Freunde konnten wir für diese Idee des grenzüberschreitenden Karl Klostermann Vereins gewinnen.

Kurze Zeit nach der Gründung des Vereins konnten wir bereits den Gedenkstein für Karl Klostermann mit vielen Gästen aus Tschechien und Bayern auf dem ehemaligen Friedhof in Srni/Rehberg aufstellen.

Die Eröffnung des Klostermann Museum am Pürstling/Břesnik war die nächste Aktivität des Vereins und bereits 2004 konnten wir am Goldenen Steig in St. Oswald, dort, wo Karl Klostermann auf seinem Weg von Kašperské Hory/Bergreichenstein nach Passau immer vorbei kam, einen weiteren Gedenkstein enthüllen, mit vielen Vertretern des öffentlichen Lebens aus Tschechien und Bayern.

Bereits bei der Landesausstellung Bayern – Böhmen in Zwiesel im Jahre 2007 war der Böhmerwalddichter Karl Klostermann schon vertreten.

Die Übersetzung der umfangreichen Romane von Karl Klostermann von der tschechischen in die deutsche Sprache und deren Veröffentlichung war ein weiteres Ziel, das sich der Verein bei seiner Gründung gesetzt hatte,

Frau Anna Jelinek, eine Nichte Karl Klostermanns, hatte zwar zwischen 1928 – 1948 bereits 11 Bücher ins Deutsche übersetzt, jedoch leider keinen Verlag für die Herausgabe gefunden. Der Dichter war damals im deutschen Sprachraum völlig unbekannt. 1993 gelang es unserem derzeitigen Kulturwart Ossi Heindl, den von Anna Jelinek übersetzten Roman „Aus der Welt der Waldeinsamkeiten“ im Morsak Verlag Grafenau zu veröffentlichen. Alle andern Übersetzungen Jelineks lagern im Archiv des Böhmerwaldmuseums in Passau. Sieben Klostermannwerke wurden vom ersten Kulturwart des KKV, Gerold Dvorak übersetzt und vom Klostermann Verein herausgegeben.

Drei größere Romane Karl Klostermanns übersetzte Helfried Reischl in die deutsche Sprache, sie sind im Samples Verlag Grafenau erschienen. Weitere Romane veröffentlichte der Ohetaler Verlag Grafenau – Riedlhütte. Seit seiner Gründung wurden durch unseren Verein insgesamt 17 Werke von Karl Klostermann vom Tschechischen ins Deutsche übersetzt und veröffentlicht.

Alle diese Übersetzungen und Veröffentlichungen wären ohne die Förderung der EUREGIO Bayerischer Wald – Böhmerwald nicht möglich gewesen.

Auf Initiative der tschechischen Sektion des Karl Klostermann Vereins wurden durch den Rebstock Verlag Susiče fast alle Klostermannwerke, die vergriffen waren, wieder neu aufgelegt.

Mit der Freilegung der Fundamente der Hauswaldkapelle im Jahre 2006 hat unsere tschechische Sektion, unter der Federführung von Václav Sklenář, in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Šumava, Großartiges geleistet und eine Begegnungsstätte für Menschen diesseits und jenseits der Grenze geschaffen.

Die Frage – hat der Karl Klostermann Verein in den vergangenen 21 Jahren die Ziele, die er sich bei der Gründung gesetzt hatte erreicht, kann man mit Fug und Recht mit einem eindeutigen „Ja“ beantworten.

Für all das, was wir gemeinsam geschaffen haben, gebührt allen ein großes Dankeschön. Herausheben möchte ich unseren Kassier Wolfgang Hufler, für seine exakte Kassenführung seit Gründung des Vereins, unseren Kulturwart Ossi Heindl für seine hervorragenden Beiträge und unser Mitglied Dr. Hans Aschenbrenner, der immer wieder neue Ziele für unsere Böhmerwaldfahrten ausfindig macht und Haymo Richter, der ihm dabei mit Rat und Tat zur Seite steht. Dank gebührt auch meiner lieben Frau, für die viele Schreibarbeit, die sie als Schriftführerin für den Verein erledigt hat und die Lesungen bei den verschiedenen Veranstaltungen.

Auch Dr. Alfons Maurer, der 16 Jahre dem Karl Klostermann Verein als 1. Vorsitzender zur Verfügung stand und der sich bei der letzten Mitgliederversammlung nicht mehr Wahl stellte, gilt unser Dank für seine langjährige Tätigkeit für den Verein.

Unser Verein hat mittlerweile ein Problem – wie soll es weiter gehen? Dies muss bei der nächsten Mitgliederversammlung 2020 ernsthaft besprochen werden.

Die jetzige Vorstandschaft kann und möchte aufgrund ihres Alters die bisher geleistete Arbeit nicht mehr machen und möchte den Verein in jüngere Hände legen.

Es wäre schade, wenn wir keine Nachfolger finden würden und der Verein nur noch „Makulatur“ wäre. Die Idee der grenzüberschreitenden Arbeit sollte von neuen Idealisten weiter getragen werden.

Die bisherige Vorstandschaft hat sich im Laufe der Jahre einen eigenen Führungsstil erarbeitet – eine neue Vorstandschaft hat sicherlich wieder ganz andere Ideen, wie sie das Vereinsleben in Zukunft gestalten will.

Daher unsere Bitte, die alle Mitglieder angeht: denken Sie über unser Problem nach, vielleicht kennen Sie den Einen oder die Andere, die die Aufgaben in der Vorstandschaft übernehmen könnten oder sind Sie bereit, anzutreten. Bis zur nächsten Mitgliederversammlung Anfang nächsten Jahres haben Sie noch Zeit!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein gesegnetes, friedliches Weihnachtsfest und für das Neue Jahr alles Gute, vor allem aber Gesundheit!

Willi Steger

1. Vorsitzender des Karl Klostermann Vereins



Beitrag unseres Kulturwarts Ossi Heindl zum Jahresbericht 2019

Wie bereits mehrfach erwähnt und den meisten Mitgliedern des Karl Klostermann Vereins bekannt, gibt es in Frauenau seit einem Jahr einen Karl-Klostermann-Weg. Er besitzt zwar nur vier Hausnummern und ist somit selbst für dörfliche Verhältnisse ein kurzes Stück Straße, aber er geht immerhin aus der Adalbert-Stifter-Straße hervor, was ja durchaus ein Hinweis auf Qualität ist.

Ich habe die Ehre und gleichzeitig die Freude, seit einem halben Jahr in Frauenau genau in diesem KKW zu wohnen und ich glaube, es ist für die Mitglieder des KKV (Karl Klostermann Verein) interessant, was ich in diesen sieben Monaten so alles an Reaktionen auf den KKW erlebt habe.

Es begann mit einem Erlebnis, das fast das Zeug zur Anekdote hat.

Der Frauenauer Bürgermeister Herbert Schreiner, der, wenn er diese Zeilen liest, fast schon Altbürgermeister ist, war erstaunt, als ich ihm vor eineinhalb Jahren eine überraschende Frage stellte: Ob die Gemeinde Frauenau denn schon einen Namen für den Weg habe, an dem ich mein bescheidenes Altersdomizil errichten wollte.

Seine sorgenfaltenreiche Bürgermeisterstirn bekam eine oder zwei Runzeln mehr, er sah mich an und sagte nur einen Satz: „Aber nicht Ossi-Heindl-Weg!“



Nach meinem heftigen Kopfschütteln verringerte sich die Zahl seiner Falten wieder.

Wie es weiterging, brauche ich hier nicht schildern, Sie, liebe Leser, wissen ja das Ergebnis bereits, es gibt seitdem in Frauenau, im gläsernen Herzen des

Bayerischen Waldes einen Weg, der nach Karl Klostermann, dem großen Dichter des *Böhmerwaldes* benannt ist, dem Dichter des böhmischen *Böhmerwaldes*, denn der Dichternachbar Adalbert hat ja ebenfalls über den *Böhmerwald* geschrieben, zu einer Zeit, als auch der *Bayerische Wald* noch der *Böhmerwald* war, und der oberösterreichische *Böhmerwald* sowieso und das bis heute.

Die Frauenauer, mit denen ich in den ersten Monaten seit der Straßentaufe gesprochen habe, haben überwiegend freundlich auf den Straßennamen reagiert:

Die Einen:

„Den Klostermann, den kenn i eh, der is doch Lehrer am Gymnasium in Zwiesel gwen. A guata Maa. Aber sag, gaab's da net aa gnuua Lehrer vo da Au, de a Strass vodeant hättnd?“

Die Anderen:

„Den Klostermann, den kenn i eh, der hat doch schöne Gschichtn gschriem übern Behmerwoid. Aber vo da Au, da hat er nix gschriem, da Klostermann.“

Der Stifter auch nicht.

Ich habe öfter über die Au geschrieben, in meinen Böhmerwaldkrimis. Sogar sehr oft habe ich über Frauenau geschrieben. Aber bei meinem Namen hat ja der zukünftige Altbürgermeister die Stirn gerunzelt. Schwamm drüber!

Die interessiertesten Reaktionen auf den KKW habe ich durchwegs bei unseren tschechischen Nachbarn erlebt. Alle waren stolz darauf, dass *ihrem Karel* Klostermann so eine Ehre widerfuhr. *Karl-Klostermann-Weg*. In *Frauenau*! Der erste Klostermann-Weg im deutschsprachigen Raum.

Sie waren erfreut darüber, dass der Name des Böhmerwalddichters auch auf der anderen Seite der Grenze langsam einen Klang bekam.

Und ein tschechischer Freund betonte, dass doch dieser, *ihre Karel*, eigentlich fast ebenso, wie er ein tschechischer war, auch ein deutschsprachiger Schriftsteller gewesen sei. Im Grunde sei Klostermann damals, vor mehr als hundert Jahren, schon ein echter Europäer gewesen, der neben seiner Mutter- und neben seiner Herzessprache auch noch mindestens zehn andere beherrschte.

Der Klostermann, so stellten wir sehr zufrieden gemeinsam fest, hätte im heutigen Europaparlament keinen Dolmetscher gebraucht.

„Außer vielleicht für Finnisch.“

Ossi Heindl

Karl Klostermann Verein weiterhin grenzüberschreitend aktiv Neue Vorstandschaft gewählt

Zwiesel/Riedlhütte: Am 28. Februar 2019 hatte der Karl Klostermann Verein zur Mitgliederversammlung mit Neuwahlen nach Zwiesel in den Gasthof Kapfhammer eingeladen.

Erstaunlich viele Mitglieder waren zum Teil bis zu 80 km angereist und bekundeten damit ihr Interesse am Weiterbestehen des Vereins.

Vor 20 Jahren wurde der Karl Klostermann Verein gegründet und vor kurzem hatte die gesamte Vorstandschaft aus Altersgründen ihren Rücktritt angekündigt. Alle hofften auf ehrenamtliche Nachfolger – doch leider vergeblich. Da jedoch allen das, was dieser Verein in 20 Jahren Arbeit erreicht hatte, am Herzen lag, trat schließlich die bisherige Vorstandschaft, außer Dr. Alfons Maurer, wieder zur Wahl an.

Zu Beginn der Mitgliederversammlung gab der 2. Vorsitzende Willi Steger einen Rückblick auf das Vereinsjahr 2018. Er berichtete anhand des ausführlichen Jahresberichtes, den ja alle Mitglieder bereits erhalten hatten, über die einzelnen Veranstaltungen. Besonders stellte Steger die 20-Jahrfeier des KKV, verbunden mit der Enthüllung des Klostermannweges in Frauenau, eine Idee unseres Kulturwartes Ossi Heindl, heraus. Als Festredner konnte hier Bezirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich gewonnen werden. Steger erwähnte auch den 170.

Geburtstag von Karl Klostermann, den besonders die tschechische Sektion im vergangenen Jahr gebührend feierte. Doch im Rückblick auf 20 Jahre Karl Klostermann Verein steht immer wieder die Hauswaldkapelle bei Srni als wichtiger Begegnungsort zwischen Bayern und Tschechen im Mittelpunkt,.

Im Anschluss an den Jahresbericht des 2. Vorsitzenden, die Berichte des Kassenwartes und Kassenprüfers sowie die darauf folgende Entlastung der Vorstandschaft, standen die Neuwahlen auf der Tagesordnung. Wahlleiter Haymo Richter, ein erfahrener Vereinsmann, führte diese Wahl zügig durch und konnte am Ende des gesamten Wahlvorgangs jeweils die einstimmige Wahl der einzelnen Vorstände verkünden:

1. Vorsitzender: Willi Steger, 2. Vorsitzender und Kulturwart: Ossi Heindl, Kassenwart: Wolfgang Hufler, Schriftführerin: Christa Steger, Kassenprüfer: Gerhard Fritsch.

Der neu gewählte 1. Vorsitzende Willi Steger bedankte sich bei allen anwesenden Mitgliedern im Namen der gesamten Vorstandschaft für das entgegen gebrachte Vertrauen und wünschte eine gute Zusammenarbeit im Sinne von Karl Klostermann.

Er gab auch seiner Hoffnung Ausdruck, dass sich bis zur nächsten Wahl vielleicht doch alle einmal Gedanken zur Nachfolge der Vorstandschaft und damit auch zum Weiterbestand des Karl Klostermann Vereins machen würden – schließlich geht diese grenzüberschreitende Arbeit uns alle etwas an!

Christa Steger



***Die neue Vorstandschaft des Karl Klostermann Vereins:
Gerhard Fritsch, Willi Steger, Christa Steger, Wolfgang Hufler, Ossi Heindl
vor einem der neuen Klostermann-Roll Ups***

Auch in der Zeitschrift „Der Böhmerwald“ Heft 4/April 2019 ist ein Artikel zur Mitgliederversammlung und Neuwahl der Vorstandschaft erschienen

Kleiner Dank für die ehrenamtlich Tätigen im Klostermann Verein

Zwiesel/Riedlhütte: Dass sich die Vorstandschaft eines Vereins nur aus Ehrenamtlichen zusammensetzt, weiß jeder, der einem Verein angehört. Doch, was wäre ein Verein ohne die im Hintergrund Tätigen, die „stillen“ Mitarbeiter, die nur selten in Erscheinung treten, aber ungleich wichtig sind. So ist es auch im Karl Klostermann Verein.

Die vor kurzem stattfindende Mitgliederversammlung des KKV nahm der neu gewählte 1. Vorsitzende, Willi Steger, zum Anlass vier Mitgliedern für ihr ehrenamtliches Mitwirken im Verein Dank und Anerkennung auszusprechen:

Josefine Nußhart und Altlandrat Alfons Urban, vielseitige Unterstützer des KKV; Dr. Hans Aschenbrenner und Haymo Richter, die für unsere Böhmerwaldfahrten immer neue Ziele suchen und Routen ausarbeiten; Rudi Hartauer, der Herausgeber der Zeitschrift „Der Böhmerwald“, die mittlerweile schon zu einem Sprachrohr für den Karl Klostermann Verein geworden ist.

Als kleine Aufmerksamkeit überreichten Willi Steger und 2. Vorsitzender Ossi Heindl das erst vor kurzem erschienene Buch von Helfried Reischl „Aus dem Schatz des alten Böhmerwaldes“ – Kultur und Natur.



Dieses Buch, das auch von der EUREGIO gefördert wurde, behandelt die Geschichte des Böhmerwaldes und seine Schönheiten. Gerhard Hopp leistete mit seinen Fotos und Repros einen beachtlichen Beitrag zu diesem Buch.

Gerne stellten sich die Fünf dem Fotografen.

Christa Steger

Dank und Anerkennung galten: Josefine Nußhart, Rudi Hartauer, Haymo Richter, Dr. Hans Aschenbrenner, Altlandrat Alfons Urban

Gschieht'n aus'm Böhmerwald

Buchvorstellung im Waldgeschichtlichen Museum

St. Oswald. Die in großer Zahl erschienenen Interessenten an der Buchvorstellung „Aus dem Schatz des alten Böhmerwaldes“ von Helfried Reischl mit Bildern von Gerhard Hopp waren zunächst etwas enttäuscht: Weder der Autor Reischl noch sein Co-Autor Hopp konnten anwesend sein. Ebenso wie den 1. Vorsitzenden des einladenden Karl Klostermann Vereins Dr. Alfons Maurer hinderten sie gesundheitliche Gründe daran, der Veranstaltung beizuwohnen.

Trotzdem brauchte niemand sein Kommen zu bereuen: Die musikalische Begrüßung durch

die „Zitherpartie“ (Magdalena und Andreas Loibl aus Frauenau) stimmte das Publikum ein auf die nun folgende ebenso kurzweilige wie lehrreiche Buchpräsentation.

Die von Hedi Maurer, der Tochter des 1. Vorsitzenden im Namen ihres Vaters gekonnt vorgetragenen Grußworte hoben besonders die Verdienste des Autors als genialem Übersetzer vieler Werke Karl Klostermanns vom Tschechischen ins Deutsche und die Förderung des Buchprojektes durch Euregio hervor.

Obwohl auch Verleger Erich Stecher gesundheitlich etwas angeschlagen war, ließ er es sich

nicht nehmen, einige Worte zur Entstehungsgeschichte dieses reich gebildeten und bestens ausgestatteten Böhmerwaldkompendiums zu sprechen.

Der Kulturwart des Klostermann Vereins, Ossi Heindl löste das Problem, eine einigermaßen fesselnde Lesung aus einem Sachbuch zu halten, auf seine Weise: Er trug das Vorwort des Autors vor, in dem dieser schildert, wie er den „alten“ Böhmerwald schon in seiner Kindheit kennen und lieben lernte und wie er diese Jugendliebe nach der Öffnung der Grenze wieder erneuerte.

Als Ossi Heindl zusammen mit seiner Frau Conny und der Zitherpartie das Lieblingslied des Autors von der „Wulda“ (Moldau) anstimmte, begleiteten ihn etliche Stimmen aus dem Publikum, denen die Rührung anzuhören war. Zum Abschluss rezitierte Heindl noch einige sehr stimmungsvolle Gedichte aus dem Anhang des Reischl-Buches.

Abgerundet wurde der Abend durch eine von Gerhard Hopp zusammengestellte Powerpoint-Präsentation der Fotos und Reproduktionen, mit denen er dieses Böhmerwaldbuch überreich ausgestattet hat und mit einem kleinen Käse-Aufstrich-Bufferet des Waldgeschichtlichen Museums St. Oswald.



Die „Zitherpartie“, Magdalena und Andreas Loibl und Conny und Ossi Heindl beim Singen des „Wulda-Liedes“.

– F.: Willi Steger

– oh

Bayerwald Bote 27.02.2019

Auch diese Veranstaltung fand in der Zeitschrift „Der Böhmerwald“ Heft 4/April 2019 eine Würdigung.

Buchspende des Karl Klostermann Vereins



Zwiesel. Ossi Heindl, der Kulturwart des Karl Klostermann Vereins, hat der Stadtbücherei Zwiesel und dem Bücherkobel in Rabenstein jeweils ein Exemplar des neu erschienenen Werkes „Aus dem Schatz des alten Böhmerwaldes“ als Geschenk überreicht. Das Buch, reich bebildert durch Gerhard Hopp, ist ein großartiges Kompendium des Böhmerwaldes: Autor Helfried Reischl versteht es, dem Leser Geschichte, Natur und Kultur des Waldgebirges nahe zu bringen. Der grenzüberschreitende Klostermann Verein hofft, dass das von Euregio geförderte Werk viele Leser findet. Unser Bild: Ossi Heindl (re.) mit Carmen Rosner von der Stadtbücherei und Hans Hagl vom Bücherkobel Rabenstein. – oh/F.: Plechaty

Der Karl Klostermann Verein hatte zur Finanzierung des Buches „Aus dem Schatz des alten Böhmerwaldes“ bei der EUREGIO eine Förderung beantragt.

Laut Zuwendungsbescheid mussten zur Gewährung einer Förderung einige Auflagen erfüllt werden:

Kostenlose Verteilung von 100 Büchern an Schulen, Bibliotheken und sonstige öffentliche Einrichtungen.

Des Weiteren wurde gefordert, dieses Buch als PDF in der Homepage des Karl Klostermann Vereins allen Besuchern zur Verfügung zu stellen.

An dieser Stelle dankt der Karl Klostermann Verein der EUREGIO Bayerischer Wald – Böhmerwald für die finanzielle Unterstützung zur Herausgabe dieses geschichtlichen Werkes über den Böhmerwald.

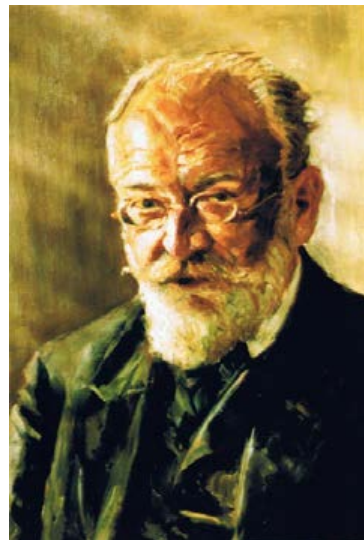
Zwei ausführliche Rezensionen finden Sie am Ende unseres Jahresberichtes.



HELFRIED REISCHL
**AUS DEM SCHATZ
DES ALTEN BÖHMERWALDES**
KULTUR UND NATUR
VERLAG SAMPLES-STECHER

Karl Klostermanns Erzählungen: Friede als Aufgabe

Karl Klostermann hat im Jahre 1890 sein erstes und einziges Buch in deutscher Sprache verfasst, in welchem er unter dem Titel „Böhmerwaldskizzen“ bereits zuvor in der Prager Tageszeitung „Politik“ veröffentlichte Erzählungen zusammenfasste. Klostermann hat zwar in der Folge in der genannten Zeitung weitere Geschichten in deutscher Sprache geschrieben. In Buchform erschienen jedoch nur Romane und Erzählungen in tschechischer Sprache, so dass der Autor einem deutschen Publikum weitgehend unbekannt blieb.



Erst in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts wurden eine Reihe dieser Werke in die deutsche Sprache übersetzt und neu herausgegeben. Dabei haben sich vor allem Gerold Dvorak und andere als Übersetzer Verdienste erworben. Gerold Dvorak hat aber auch im Jahre 1903 in seinem Büchlein „Faustins Geschichten aus dem Böhmerwald“ Erzählungen Klostermanns in deutscher Sprache aus der oben genannten Zeitung publiziert. Schließlich hat der Verein „Karl Klostermann – Dichter des Böhmerwaldes e. V.“ im Jahre 2018 mit einem ca. 300 Seiten umfassenden Buch, „Faustins Erzählungen – Im Herzen des Böhmerwaldes“, die Arbeit Dvoraks durch die Herausgabe weiterer bisher weitgehend unbekannter deutschsprachlicher Erzählungen aus der „Politik“ fortgeführt.

Ob Klostermann selbst, ähnlich wie in den „Böhmerwaldskizzen“, an eine solche Sammelausgabe seiner Geschichten gedacht hat, ist nicht bekannt. Doch es wäre jammerschade gewesen, diese einem deutschen Publikum vorzuenthalten. Denn es ist ein erheblicher Unterschied, ob man einen Autor nur in Übersetzungen oder in der Originalsprache zu lesen bekommt. Auf uns wirken diese original-deutschen Erzählungen Klostermanns viel unmittelbarer, vor allem auch deshalb, weil der Autor viele Zitate in der alten Böhmerwäldler Mundart verwendet hat, die nach dem Weggang der deutschen Bevölkerung aus ihrer Heimat weitgehend in Vergessenheit zu geraten droht.

Da es gerade unter den ehemals deutschen Bewohnern des Böhmerwaldes immer noch viele Missverständnisse über das Werk Karl Klostermanns gibt, möchte ich hier den Autor selbst sprechen lassen, wie er sich in dem Vorwort zu den Original-„Böhmerwaldskizzen“ vorstellt: „Mir stehen politische Tendenzen fern; meine lieben Leser werden mich aber überall dort finden, wo es gilt, in diesen bewegten Zeiten, wo unselige Verhältnisse getrennt haben, was lange vereinigt war, ein Wort des Friedens zu sprechen. Ich zweifle nicht, dass auch nach dieser Nacht des Kampfes und der Feindschaft eine tröstende Morgenröte besserer Zeiten aufgehen wird, wo die lange Entfremdeten einander ohne Hass ins Antlitz blicken werden. Ich will nicht sagen, dass sie nahe ist, diese schönere Zeit, aber sie wird kommen; gebe nur Gott, dass sie nicht zu spät komme, wenn die materiellen Verheerungen, welche dieser endlose Kampf bereits jetzt angerichtet, unsere engere und weitere Heimat unheilbar geschädigt haben werden.“

Was ich in diesem Buche schildere und erzähle, ich habe es mit gelebt; dies muss jedermann fühlen, der es einigermaßen aufmerksam liest. Ich bin ein treuer Sohn meiner heimatlichen Wälder; ich liebe ihre raue Natur und ihr einfaches, biederes Volk mit der ganzen Kraft meiner Seele, und nichts wird imstande sein, dieses Gefühl in mir zu töten oder abzuschwächen.

Dieses Buch hat keinen streng wissenschaftlichen Zweck, auch keine wissenschaftliche Anlage; vielleicht aber findet der Ethnologe, der Kulturhistoriker da und dort ein Körnlein, das für ihn nicht ganz wertlos ist.

Der Böhmerwald hat bereits eine bedeutende Literatur; man muss die Arbeit teilen und ‚Jedem das Seine‘ zuweisen; ich habe mir die Aufgabe gestellt, nicht bloß den freundlichen Leser zu unterhalten – in wie weit mir dies gelungen, muss ich seinem Urteile anheim stellen –, sondern vor allem dem weiteren Publikum zu zeigen, wie bei uns mit einer rauen, oft unbarmherzigen Natur gekämpft werden muss, um ihr das tägliche Brot abzuringen; ihm die charakteristischen Typen vorzuführen, welche dieser Kampf zeitigt und erzieht; es aufmerksam zu machen auf manchen versteckten Winkel unseres wenig gekannten Gebietes; ihm von früheren Zeiten und Verhältnissen zu berichten, die vielfach besser waren als die heutigen.

Man wird mir vielleicht den Vorwurf machen, dass ich die Dinge etwas zu subjektiv ansehe. Betrachten wir denn nicht alle die reale Welt durch die Gläser unseres individuellen Temperamentes und unserer jeweiligen Stimmung?

Manches, was ich schildere, mag heute anders sein, denn mehr als einen Eindruck habe ich von meiner Jugend her fest bewahrt, und ob er, wenn ich ihn heute wieder bekäme, in derselben Weise wirken würde wie damals, muss ich natürlich dahingestellt lassen.

Die Wahrheit ist mir stets heilig gewesen; niemand wird mich des Gegenteiles zeihen können. Ich widme dieses Buch in erster Linie allen Bewohnern des Böhmerwaldes, mit denen ich fühle, deren Freude und deren Leid meine Freude und mein Leid sind.

Ich widme es den Armen und Niedrigen unter ihnen, deren schwielige, von heiliger Arbeit harten Hände ich gedrückt habe.

Ich widme es dem Höchsten von ihnen, dem hochherzigen Fürsten, in dessen Hand so viele Geschicke liegen, möge er ihnen ein Vater sein in guten und bösen Tagen.

Ich widme es meinem ganzen böhmischen Land und allen seinen Bewohnern ohne Unterscheid der Nationalität und des Glaubens, allen denen, die ein Herz haben für unsern Wald und sein Volk und bitte sie, diesem Volk ihre Sympathie zu bewahren.

Ich widme es dem weiteren deutschen Leserkreis und würde mich glücklich schätzen, mich geehrt fühlen, wenn es mir gelänge, eine freundliche, sympathische Saite anzuschlagen, einen gleich klingenden Widerhall zu finden.

So übergebe ich denn mein anspruchsloses Buch getrost der Öffentlichkeit. Mögen seine Schicksale sich wie immer gestalten, ich finde meine Beruhigung und meinen Lohn in dem Bewusstsein, Gutes gewollt und ein Wort des Friedens gesprochen zu haben; das Publikum wird mein Streben hoffentlich nicht verkennen und demselben Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Gelingt es mir, meinen heimischen Bergen und meinem engeren Stammvolke auch nur einige edle Herzen zu erwecken, so habe ich meine Aufgabe gelöst.“

Obwohl seit der Veröffentlichung dieses Textes, in dem der Autor über Zweck und Ziel seiner Publikationen Klartext spricht, inzwischen weit über hundert Jahre vergangen sind und sich die Verhältnisse im Böhmerwald so grundlegend verändert haben, wie Klostermann es auch nicht im Entferntesten erahnen konnte, haben seine Worte auch heute noch für das Verständnis seiner Schriften nicht an Bedeutung eingebüßt.

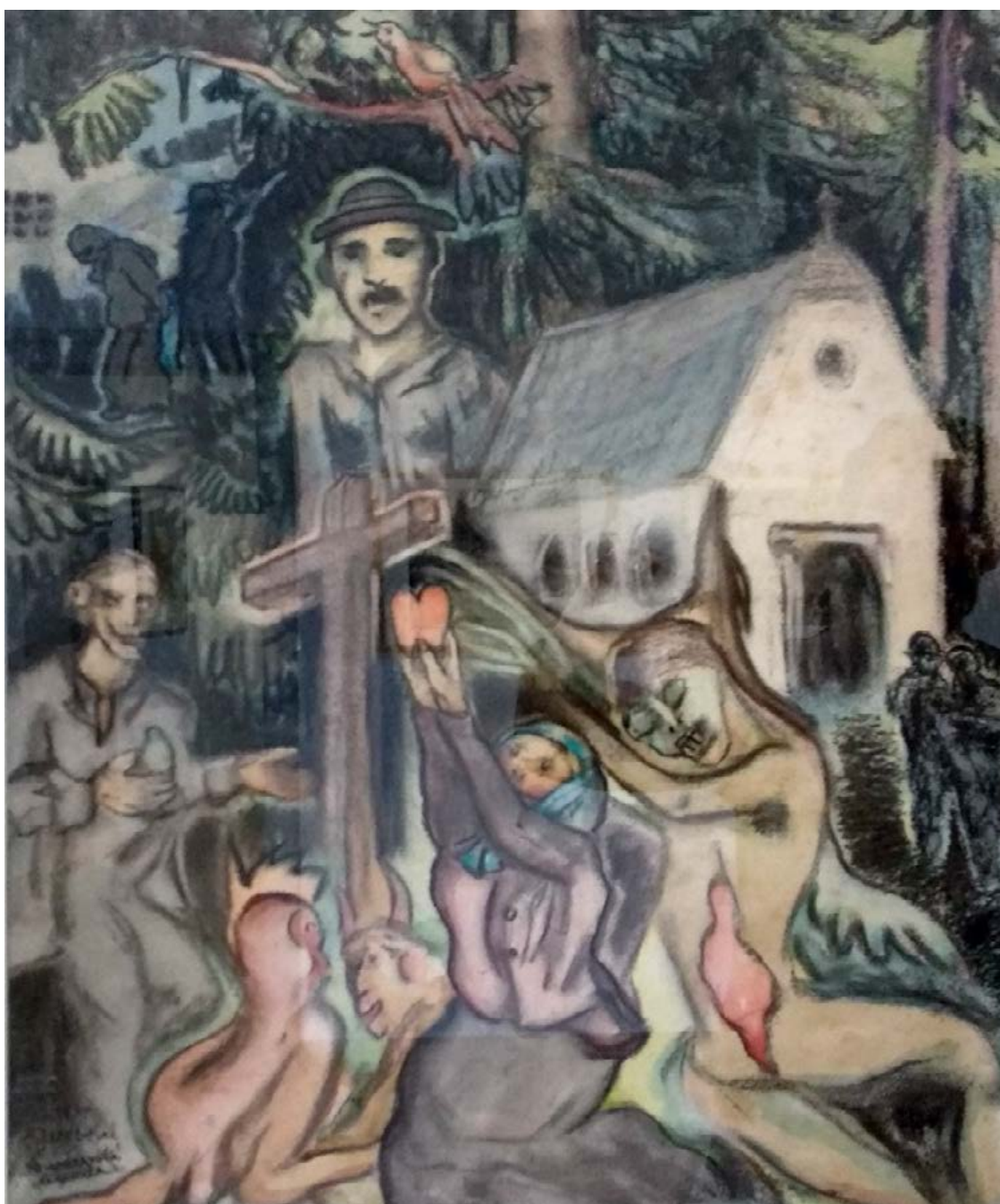
Adolf Weishüpl

Dieser Artikel erschien auch in der Zeitschrift „Der Böhmerwald“ Heft 10 / Oktober 2019

Josef Váchal – der Böhmerwaldmaler

Josef Váchal, (* 23. September 1884 in Milavče bei Domažlice - † 10. Mai 1969 in Studeňany) war ein tschechischer Schriftsteller, Maler, Graphiker und Buchdrucker.

Váchal ist ein hervorragender Vertreter des Symbolismus, geprägt von der Epoche des Jugendstil und des Expressionismus der böhmischen bildenden Kunst. Seine Schöpfungen sind inspiriert von der Landschaft und der Natur des Böhmerwaldes. Der Böhmerwald lockte Váchal seit seiner Kindheit. Als Kind schaute er zu den Böhmerwaldbergen hinauf mit dem Kubany und der Urwald entstand in seiner Phantasie. Sein erster Weg als Künstler führte ihn in den Böhmerwald, wohin er oft zurückkehrte, um zu malen und zu meditieren. Er verehrte auch den Böhmerwalddichter Karel Klostermann. So einzigartig, wie Karel Klostermann den Böhmerwald in seinen Romanen schilderte, so können wir ihn auf Váchals Bildern bewundern. Váchal hat sich mit Klostermanns Erzählungen auseinandergesetzt, aus dieser Zeit stammt auch das Gemälde „Šumavská legenda“ – die Böhmerwaldlegende.



Unser Kulturwart Ossi Heindl hat sich mit diesem Bild intensiv befasst und nachfolgende Erklärung geschrieben:

Váchal-Bild: „Das Rote Herz“ - Überraschung für Klostermannfreunde!

Die Klostermannkenner, unter ihnen auch Christa und Willi Steger, welche im Frühjahr 2019 die großartige Ausstellung mit Werken Josef Váchal und Alfred Kubin in den Bayerisch Eisensteiner Grenz(t)räumen besucht haben, sind bei einem Bild des Tschechen Josef Váchal verduzt stehen geblieben, haben genauer hingeschaut, sich die Augen gerieben und dann dieses Bild ausführlich betrachtet.

Die Besucher, die mit dem Werk des großen tschechisch-deutschen Schriftsteller Karel Klostermann nicht vertraut sind, ahnten vielleicht, dass hinter dem Bild irgendeine Geschichte steht, sie mussten sich aber mit dem Äußeren, der Komposition, den Farben, den geheimnisvollen Figuren zufrieden geben.

Was sieht man auf dem Bild?

Ganz zentral: Ein rotes Herz, das von einer knienden Frau mit beiden Händen einem großen Kreuz entgegengestreckt wird. – Oder hebt die dunkel gekleidete junge Frau ihr Herz dem Antlitz des Mannes entgegen, der, aus dem Schatten des ihn umgebenden dunklen Waldes heraustretend, hinter und gleichzeitig über dem mannshohen Kreuz steht? Der Mann blickt den Bildbetrachter direkt an. Brav schaut er aus, einfach und schlicht, Bauernhemd und –hut unterstreichen diesen Eindruck noch. Zur Linken dieses Burschen sehen wir ein Kirchlein, das sich in seiner weißen Schlichtheit ganz deutlich aus dem Schatten des Waldes heraushebt. Zwei dunkel gekleidete Menschen stehen auf dem Weg hin zur Kapelle, es sieht fast so aus, als ob sie miteinander redeten.

Das sind die leicht zu entziffernden „guten“ Elemente des Bildes. Was aber bedeuten die Dämonen in der unteren Hälfte des Bildes, die das arme Mädchen mit dem roten Herz umgeben?

Was ist mit der nackten Gestalt neben und hinter dem Mädchen? Sie hat eine klaffende riesige rote Bauchwunde, das leichenblasse Gesicht mit den geschlossenen Augen zeigt schon das Grinsen skelettierter Totenkopffähne.

Und dennoch geht von diesem Wesen kein Schrecken aus. Seine überlangen Knochenfinger strecken sich nach dem roten Herz aus, gleichzeitig aber liegen sie schützend über dem Mädchen, das dem Herz mit verdrehtem Kopf hinterher schaut.

Und: Die nackte Gestalt mit dem aufgeschlitzten Bauch hat Flügel. Engelsflügel? Todesengelsflügel??

Viel gefährlicher scheint mir da schon der graue Mann, der sich von links nähert. Ein heimtückisches Grinsen hat dieser Mann im Gesicht, seine Augen blicken verschlagen, in seiner Rechten hält der Graue ein Säckchen, die Linke öffnet sich zum Mädchen hin und lädt es ein: „Nimm das Säckchen, nimm es!“

Zwei affengleiche Dämonen sitzen zwischen dem grinsenden Grauen und dem Mädchen, einer davon trägt Bockshörner: Der Teufel ist immer in der Nähe! Josef Váchal hat dies gewusst. In der Biographie dieses Künstlers begegnet er uns öfter, der Satan.

So zeigt sich das Váchal-Bild dem Betrachter, der nicht mit Karl Klostermanns Erzählung vom Roten Herz vertraut ist.

Um Sie alle, meine lieben Leser, auf den gleichen Stand zu bringen, ist es jetzt an der Zeit, die Geschichte vom Roten Herz, eine der schönsten und bekanntesten aus der Feder des Böhmerwalddichters, kurz nachzuerzählen, denn diese Geschichte hat der Josef Váchal in seinem Bild nachgestellt.

Die Steinzen Agnes, ein armes, einfältiges Mädchen aus der Rehberger Gegend, der Heimat Karl Klostermanns, verliebt sich in den jungen, „herzenguten“ Adam, einen „Kolomaz“=Wagenschmier-Hersteller, der aber nichts von ihr wissen will. Ein gerissener Schneider namens Krahulik erfährt von der vergeblichen Liebe der Agnes und verrät ihr aus Jux ein Wundermittel, das den Angebeteten in die Steinzen-Agnes vernarrt machen soll. Ohne es zu ahnen, vergiftet die junge Frau damit den Adam, der nur knapp dem Tode entrinnt. Die Agnes wird verhaftet und sitzt lange im Gefängnis in Pisek.

Als gebrochene Frau kommt sie nach vielen Jahren in ihre Heimat zurück und hat nichts anderes im Sinn, als alles wieder gut zu machen. Der Schneider bereut seine Übeltat und nimmt die Elende sogar in seinem Haus auf. Auch der Adam als das Opfer des Anschlags trägt der Agnes nichts nach.

Alle diese Personen finden sich im Bild, die Agnes mit dem roten Herz, der brave Adam, der Schneider mit dem Giftsackerl, die Hauswaldkapelle ist sogar besonders realistisch dargestellt. Auch die Szene, als Agnes verhaftet wird, findet der Betrachter: Ein medaillonartiger Ausschnitt, der sich im Hintergrund aus dem Waldesdunkel abhebt, zeigt eine gebückte, verhüllte Frau, die von einem Bewaffneten abgeführt wird: Die Steinzen-Agnes auf dem Weg nach Pisek, ins Gefängnis.

Ein geschnitztes rotes Herz in der Hauswaldkapelle unweit von Rehberg zeugt noch Jahre danach von dem Ereignis. Klostermann kennt es und erzählt uns die traurige Begebenheit von der Steinzen Agnes und dem roten Herz, die den Josef Váchal Jahre später wohl zu seiner ausdrucksstarken Bildkomposition angeregt hat.

Wenn mich nicht alles täuscht, hat der Váchal in seinem Bild auch den Böhmerwalddichter verewigt:

Ganz am oberen Bildrand, zentral in der Mitte, sitzt ein Vogel, eine Waldamsel, die den Schnabel weit geöffnet hat und singt. Für mich ist das ein Sinnbild für den, der uns diese Geschichte überliefert und in Sprache gegossen hat: Karl Klostermann sitzt da oben auf dem Ast und erzählt eine seiner Böhmerwaldgeschichten.

Der Böhmerwaldliebhaber Josef Váchal hat gut zugehört und diese Geschichte in seiner Bildsprache kongenial nacherzählt.



Das rote Herz an der Hauswaldkapelle

Frühling an der Hauswaldkapelle Quellöffnung am 04. Mai 2019

In diesem Jahr konnten wir wegen einer Familienfeier an der Quellöffnung nicht teilnehmen und daher haben Sie auch aus der Zeitung nichts über diese Veranstaltung erfahren.

Wir möchten aber diese Feierstunde anlässlich der Öffnung der Heilquelle an der Hauswaldkapelle nicht unerwähnt lassen, da uns auch der 1. Vorsitzende, der tschechischen Sektion, Herrn Václav Sklenář, telefonisch einen kurzen Bericht gegeben und auch zwei Fotos geschickt hat. Das Wetter hatte es nicht gerade gut mit den Besuchern der kleinen Feier gemeint – es war trüb und regnerisch.



Václav Sklenář begrüßte die kleine Gemeinde und Pfarrer Jenik Kulhánek, der die Segnung der Quelle vornahm.

So eine schwungvolle Segnung wird sicherlich allen in Erinnerung bleiben.



Christa Steger

Die „Glaskathedrale“ als Ziel der Tagesfahrt“ Mitglieder des Karl-Klostermann-Vereins in der Oberpfalz



Riedlhütte: Karl Klostermann ist neben Adalbert Stifter einer der großen Literaten aus dem historischen Böhmerwald. Seit 20 Jahren pflegt der Karl-Klostermann-Verein dessen Erbe auf beiden Seiten der Grenze und folgt so dem Anliegen des Dichters. Neben dem literarischen Erbe wird vom Verein auch das Miteinander gepflegt, so auch jetzt wieder mit einer Tagesfahrt aus dem Unteren Bayerischen Wald nach Amberg/Opf. Die Anregung dazu hatte ein Mitglied des Vereins aus Amberg gegeben. In der Person des Vereinsvorsitzenden Willi Steger gab es zusätzlich Motivation, diese Fahrt mit dem Besuch der ganz besonderen ‚Glaskathedrale‘ durchzuführen – war doch Steger zeitweise neben der Führung der Glashütte in Riedlhütte auch mit der Führung des Glaswerks Amberg betraut, dessen ‚Hütte‘ eine großartige Besonderheit aufweisen kann.

Der große Reisebus mit Teilnehmern aus ganz Niederbayern war nach der Ankündigung der Fahrt umgehend ausgebucht, zahlreiche Interessenten, die erst später anfragten, wären gern noch mitgefahren. Wie stets bei den Fahrten des Karl-Klostermann-Vereins (Bayer. Sektion Grafenau) hatten Christa und Willi Steger für jeden Teilnehmer umfangreiche Unterlagen zur Fahrt erstellt, auch gaben sie unterwegs Erläuterungen zu den jeweiligen Sehenswürdigkeiten. Vom Wetter war die Fahrt nicht begünstigt, den ersten Programmpunkt in Amberg mussten die Teilnehmer mit aufgespannten Schirmen absolvieren.



Ziehbrücke über die Vils

Alternativ wurden ein kleiner Stadtrundgang oder die Besichtigung einer speziellen Ausstellung im Stadtmuseum angeboten. Amberg kann auf eine sehr bedeutende Vergangenheit zurückblicken, u. a. als Sitz des „Winterkönigs“ Friedrich V. „Festeste Fürstenstadt“ wurde Amberg in der ältesten Stadtchronik genannt. Stadtgraben, äußere und innere Stadtmauer mit 97 Türen und Toren machten die Stadt über Jahrhunderte uneinnehmbar.



Die Martinskirche in Amberg

Fast 300 Jahre lang waren die Pfälzer Kurfürsten die Landesherren und hatten Amberg zur Hauptstadt der „Oberen Pfalz“ gemacht. Heute noch sprechen zahlreiche Gebäude von dieser glanzvollen Zeit. Der Weg führte vom Schloss (jetzt Landratsamt) an der Vils entlang bis zur Basilika Minor St. Martin. Sie ist nach dem Regensburger Dom die größte gotische Hallenkirche der Oberpfalz und zeugt vom Reichtum der Amberger Bürger im Mittelalter. Vieles wäre noch zu besichtigen gewesen, so zum Beispiel das über 650jährige Amberger Rathaus, der Mittelpunkt der Altstadt, doch weitere Programmpunkte drängten.



Die „Amberger Brille“ - ein Wahrzeichen der Stadt

Nach einem gemeinsamen Mittagessen machten sich die Bayerwälder zum Höhepunkt der Tagesfahrt auf, zur so genannten „Glaskathedrale“. Damit ist kein kirchlicher Bau gemeint, vielmehr handelt es sich dabei um ein Werk des Begründers des Bauhauses, Walter Gropius. Er hat auf Bitten seines Freundes Philip Rosenthal den Nachfolgebau der früheren „Elisabeth-Hütte“ entworfen und so einen vom Prinzip des Bauhauses geprägten ungewöhnlichen Neubau einer Glashütte geschaffen, den letzten von ihm maßgeblich entworfenen Industriebau.

Dass in diesem Jahr das einhundert jährige Jubiläum der Gründung des Bauhauses gefeiert wird machte die Tagesfahrt der Bayerwälder noch passender. Diese „Hütte“ in Amberg ist jener „klare organische Baulaib..., nackt und strahlend aus innerem Gesetz heraus ohne Lügen und Verspieltheiten“, dies hatte Gropius als Ziel und Ideal des Bauhauses propagiert. Rosenthals Anliegen war es, neben seiner Porzellanproduktion einen komplett ausgestatteten Tisch, also auch Gläser der eigenen Linie, anbieten zu können.

Führungen durch das Glaswerk werden erst zukünftig über die Stadt Amberg angeboten, für die Besucher aus dem Bayerischen hatte das Unternehmen aber eine Ausnahme gemacht und mit Walter Fischer von der technischen Leitung einen kompetenten Führer beauftragt. Und selbst er konnte bei der Führung wie die übrigen Besucher zusätzlich vom Wissen von Willi Steger aus dessen Zeit als Leiter des Glaswerks profitieren.

Gab es in der ersten Zeit noch Glasmacher an den Schmelzöfen, so sind heute mehr Maschinenbediener anzutreffen.

Beeindruckend ist der kompakte zentrale Maschinenkomplex, in dem sämtliche Produktionsstufen, zusammengefasst sind, die zur Herstellung von Trinkgläsern benötigt werden.



Die aktuelle Tagesproduktion von gut 36.000 Trinkgläsern ist so weitestgehend automatisiert. Große Teile der Halle dienen heute als Lager. Besonders Teilnehmer der Fahrt aus Spiegelau und Frauenau machten während der Führung aber auch deutlich, dass sie von der erfolgten Schließung der Hütten in ihren heimatlichen Orten – die zum Konzern gehörten, der auch die Produktion in Amberg betreibt – äußerst betroffen sind.

Zu erfahren war, dass die Besuchergruppe nur knapp die Visite des Seniorchefs des Unternehmens, Georg Riedl, in Amberg verpasst hatten. Als Gastgeschenk übergab Willi Steger dem Geschäftsführer Armin Reichelt das kürzlich erschienene Buch „Aus dem Schatz des alten Böhmerwaldes“ von Helfried Reischl, dem Übersetzer zahlreicher Werke von Karl Klostermann ins Deutsche.

Nach dem Besuch der Glaskathedrale besuchte die Gruppe mit der „Maria-Hilf-Wallfahrtskirche“ ein wirkliches Gotteshaus. Die Asam Barockkirche liegt auf einer Anhöhe am Rande Ambergs, sie zeugt von der Zeit des Hochbarocks.



Der weitere Programmpunkt, eine Bergfahrt auf den „Monte Kaolino“ bei Hirschau fiel dem Regen zum Opfer. So blieb ein Blick vom Bus aus auf die aus rund 35 Millionen Tonnen Quarzsand bestehenden Abraumhalden der benachbarten Kaolingruben. Problemlos verlief dann die Rückfahrt in den heimatlichen Landkreis.

Jetzt freuen sich die Mitglieder des Klostermann Vereins auf die nächste Fahrt, sie wird zur Hauswaldkapelle (in diesem Jahr am Samstag, dem 17.08.) bei Srni (Rehberg) mit der Weiterfahrt ins Chodenland und nach Taus / Domažlice führen.

Text und Fotos Hans-Joachim Kaulich

Karl Klostermann – bei den Europäischen Wochen angekommen



Die Verantwortlichen für das Programm der landweit bekannten Europäischen Wochen in Passau haben in diesem Jahr den Böhmerwalddichter Karl Klostermann in ihr Programm aufgenommen.

Der deutsch-tschechische Autor gilt in Tschechien als einer der bekanntesten Schriftsteller. In seinen zahlreichen Romanen und Geschichten erzählt uns Klostermann von der Landschaft und den Menschen im Böhmerwald. Er zeigt uns seine Heimat so, wie er sie erlebt hat, mit allen Schwernissen, aber auch mit ihrer herben Schönheit.

Die Europäischen Wochen laden am 29. Juni 2019 zu einem Ausflug auf den Spuren Karl Klostermanns ein. Die Fahrt führt zu Schauplätzen seiner Werke und seines Lebens, wo Auszüge aus einigen seiner Romane gelesen werden.

Musikalisch wird der Tagesausflug vom renommierten Dresdner Streich Trio mit Mitgliedern der Sächsischen Staatskapelle Dresden begleitet. Sie spielen Werke von Zeitgenossen Karl Klostermanns: Ernst von Dohnanyi, Heinrich von Herzogenberg, Jean Sibelius und Wilhelm Berger.



Die einzelnen Stationen der Fahrt:

Schloss Ludwigsthal mit Konzert und Lesung - Klostermann Denkmal in Srni mit Kurzinfo zum Böhmerwalddichter Karl Klostermann - Seefilz mit Lesung – Kvilda mit Erzählung zum Rankl Sepp – Wallfahrtskirche Strašín mit Konzert.

Christa Steger

Diesen Zeitungsbericht konnten Sie Mitte Mai d. J. im Grafenauer Anzeiger lesen.

Doch bevor diese Ankündigung verwirklicht werden konnte, bedurfte es vieler Gespräche und Emails und einer Erkundungstour in den Böhmerwald, mit Mitarbeiterinnen des EW-Büros in Passau, um die einzelnen Stationen zu besichtigen.

Und so nahm der geplante Programmpunkt der Europäischen Wochen „Kulturausflug mit dem Dresdner Streich Trio in Kooperation mit dem Karl Klostermann Verein“ Gestalt an.

Am 29. Juni 2019 startete der Bus in Passau, mit Zusteigemöglichkeit am Busbahnhof in Grafenau, zum ersten Ziel der Fahrt, dem Schloss in Ludwigsthal.

Hier wurden die Kulturinteressierten an der Schlosstreppe von Alfred Baierl vom „Schlossverein Ludwigsthal“ empfangen und erfuhren viel Interessantes über die Geschichte dieses Gutsbesitzes des Glasherrengeschlechts Abele.



Mittlerweile hatten die Musiker im Spiegelsaal ihre Instrumente aufgebaut und alle kamen in den Genuss eines wunderbaren Konzerts.

Aber nicht nur Musik von Komponisten aus der Zeit Karl Klostermanns wurde geboten, auf dem Programm stand auch eine Lesung aus dem Klostermann-Roman „Der vollendete Kavalier“, dessen Handlung im Schloss Ludwigsthal spielt.

Christa Steger verstand es, die Zuhörer zu fesseln und sie an dem traurigen Schicksal der Freifrau von Abele teilnehmen zu lassen.

Großen Applaus des Publikum erntete sowohl das Musiker Trio als auch die Lektorin.

Nach diesem Kunstgenuss ging die Fahrt weiter nach Srni/Rehberg im Böhmerwald, dem Sitz

der tschechischen Sektion des Karl Klostermann Vereins. Hier wartete am ehemaligen

Friedhof von Srni, beim Karl Klostermann Denkmal, Václav Sklenář, um aus der Geschichte des Klostermann Vereins und über den Böhmerwalddichter Karl Klostermann, den „Apostel der Versöhnung“ zwischen Tschechen und Deutschen zu erzählen.

Klostermann und das Moor –

Den Aussichtsturm beim Seefilz hatte sich Christa Steger ausgesucht, um den Zuhörern mit Zitaten des Böhmerwalddichters, der in vielen Romanen in seiner bildhaften Sprache diese herrliche Landschaft schildert, das geheimnisvolle Moor näher zu bringen.



Wer war der Rankl Sepp, der „Riese des Böhmerwaldes“? Diese Frage beantwortete

der 2. Vorsitzende und Kulturwart des Klostermann Vereins, Ossi Heindl, in der Nähe der Ranklau, der Heimat des Rankl Sepp hervorragend. Auch einige Anekdoten dieses ungewöhnlichen Menschen, der ein naher Verwandter Karl Klostermanns war, wusste Ossi Heindl zu erzählen.

Mit dem Bus ging es nun weiter zur letzten Station unserer Kulturfahrt zur Wallfahrtskirche „Maria Geburt“ nach Strašín, über die Karl Klostermann schreibt:

„...Heilige Maria von Strašín, was habe ich mich auf Deine Wallfahrt gefreut! Nicht mal denken kann ich daran, dass all das vorüber gegangen ist, vorbei geflogen ist es wie ein reizender Traum, wie eine Morgenröte. Dein Kirchlein steht auf einem niedrigen Hügelchen, so wie es immer dort stand – aber es sind andere, die zu ihm pilgern: die Generationen haben gewechselt ...“

Hier in der Kirche fand das große Konzert des Dresdner Streicher Trios statt. Was diese Musiker dem aufmerksamen Publikum boten, war hervorragend! Lang anhaltender Applaus war der Lohn für diesen musikalischen Genuss.



Bevor es wieder in Richtung Heimat ging, ließ Dr. Vladimir Horpeniak die aufmerksamen Zuhörer noch an seinem großen Fachwissen zur Geschichte und Architektur der Kirche von Strašín teilhaben.



Der Karl Klostermann Verein bedankt sich bei den Verantwortlichen der Europäischen Wochen, der 1. Vorsitzenden Frau Rosemarie Weber und dem künstlerischen Leiter, Herrn Dr. Carsten Gerhard, dass uns die Möglichkeit zur Mitwirkung bei dieser Kulturfahrt gegeben wurde. – Karl Klostermann ist auch bei den Europäischen Wochen angekommen und konnte einem an Kultur interessiertem Publikum näher gebracht werden!

Christa Steger

Wallfahrt zur Hauswaldkapelle und Besuch im Chodenland Ein gelungener Tagesausflug des Klostermann Vereins

Riedlhütte: Die Einladung zur diesjährigen Böhmerwaldfahrt des Klostermann Vereins war kaum versandt und in der örtlichen Presse angekündigt, da war diese Reise auch schon ausgebucht. Am vergangenen Samstag startete der Bus ab Grafenau, mit Zusteigemöglichkeit in Riedlhütte, Spiegelau und Zwiesel.

Nachdem in Zwiesel die letzten Teilnehmer des Ausflugs zugestiegen waren, wurden alle vom 1. Vorsitzenden Willi Steger begrüßt. Auf der Weiterfahrt erzählte Steger über die Glashütten im Eisensteiner Tal und besonders über die Herstellung des Goldrubins in der Seebachhütte. Bei dieser Gelegenheit wies er auch auf eine Ausstellung zum Thema „Goldrubin“ im Oktober d. J. im Waldgeschichtlichen Museum in St. Oswald hin. Auch über die Glashüttenfamilien Hafenbrädl und Abele wusste Steger viel zu berichten.

In dem Begleitheft, das Christa und Willi Steger für alle Teilnehmer der Fahrt zusammengestellt hatten, ist auch ein Gemälde des tschechischen Künstlers Josef Vachal, einem großen Verehrer des Dichters Karl Klostermann.

Ossi Heindl, der 2. Vorsitzende und Kulturwart des Klostermann Vereins hatte sich mit diesem Gemälde Vachals, das die Hauswaldkapelle darstellt, befasst und gab den interessierten Zuhörern eine wunderbare Bildbeschreibung. dabei stellte er den eindeutigen Zusammenhang des Gemäldes zu Klostermanns Roman „Das rote Herz“ fest.

Das erste Ziel des Ausflugs, die Ortschaft Srni/ Rehberg, war bald erreicht und alle machten sich entlang des Schwemmkanals zu Fuß auf den Weg zur Begegnungsstätte an der Hauswaldkapelle.



Dort hatten sich schon viele Menschen versammelt, unter ihnen auch der Präsident des Klostermannvereins, Pavel Stelzer aus Pilsen und seine Frau. Auch der Chor und die Hornisten aus Klattau waren bereits anwesend.

Václav Sklenář, der 1. Vorsitzende der tschechischen Sektion des KKV begrüßte die zahlreichen Besucher der Feierstunde an der Hauswaldkapelle und auch Ossi Heindl sprach ein Grußwort für die bayerische Sektion. Monsignore Mgr. Adolf Pintř freute sich, dass die Hornisten und der Chor aus Klattau der Andacht wieder einen feierlichen Rahmen gaben. Obwohl der Geistliche seine Predigt vorwiegend in tschechischer Sprache hielt, erläuterte er doch mit wenigen Worten den bayerischen Besuchern den Inhalt seiner Ansprache. Nach dem Schlusseggen intonierten die Hornisten noch das Böhmerwaldlied und, unterstützt vom den kräftigen Stimmen des Chors, erklang dieses allseits bekannte Lied in beiden Sprachen.



Auf die Teilnehmer des KKV wartete bereits der Bus, denn im „Kollerhof“ in Hamry hatte man bereits das Mittagessen vorbereitet. Als nächster Programmpunkt stand die Stadt Taus / Domažlice auf dem Programm.

Während der Fahrt hatte Dr. Hans Aschenbrenner Gelegenheit, aus seinem reichen Wissensschatz über den Stamm der Choden, die einstmaligen Grenzwächter an der böhmisch-bayerischen Grenze, zu erzählen. Die Choden, über 300 Familien, die in 11 Dörfern lebten, waren vom böhmischen König zum Schutz der Landesgrenze eingesetzt und erhielten für ihren Dienst Land und verschiedene Begünstigungen. In den chodischen Wäldern herrschte reges Treiben. Doch ab dem 15. Jahrhundert brachen für die Choden schlimme Zeiten an und im 17. Jahrhundert, nach der Schlacht am Weißen Berg, verschärfte sich die Lage. Maximilian von Laminger, genannt „Lomikar“, erhielt vom Kaiser in Wien das chodische Gebiet als Erbesitz, dadurch war das Schicksal der Choden besiegelt. Sie mussten ihre Privilegien abgeben, doch sie lehnten jeglichen Frondienst ab. Ihr Anführer Jan Sladky,

genannt Kozina wurde als Hauptanführer bezeichnet und wurde im November 1695 in Pilsen vor den Augen von 66 Choden, für deren Rechte er gekämpft hatte, gehängt. Alle waren von der Geschichte dieser tschechischen Volksgruppe, von der mancher noch nie etwas gehört hatte, beeindruckt..



In Taus / Domažlice angelangt wartete schon die Bürgermeisterin von Loucim, Jana Dirriglova und Zdeněk Procházka auf die Ausflügler um ihnen einen Eindruck von dieser Stadt zu vermitteln, die seit einiger Zeit wieder in ihrer alten Schönheit erstrahlt.

Eine Kaffeepause gehört natürlich zu so einem Tagesausflug. Dr. Aschenbrenner, ein exzellenter Kenner der Gegend jenseits der bayerisch-tschechischen Grenze, hatte auch ein Lokal ausgesucht wo alle mit böhmischen Leckereien verwöhnt wurden.



Die Reisegruppe des Karl Klostermann Vereins beim Denkmal für den Chodenführer Kozina

Der Besuch des imposanten Denkmals des Chodenführers Kozina auf dem Berg Hrádek, das 1895 aufgestellt wurde, war der letzte Programmpunkt dieses Tages, bevor man die Heimfahrt über Furth im Wald, Bad Kötzing und das Zellertal Richtung Zwiesel antrat.

Klostermannmitglied Gerhard Hopp kam noch ans Mikrophon und gab den Mitfahrern aus seiner eigenen Erfahrung einige Wandertipps für diese Gegend, die seine Liebe zu seiner

Heimat und deren Erkundung spüren ließen. Auch über den Kötztinger Pflingstritt wusste Hopp zu berichten.

Bevor die ersten Teilnehmer dieser Tagesreise sich verabschiedeten würdigte Ossi Heindl noch die Arbeit des bisherigen 1. Vorsitzenden Dr. Alfons Maurer, der sich bei der letzten Mitgliederversammlung nicht mehr zur Wahl stellte. Auch Busfahrer Thomas Mandl, der alle wieder so souverän und sicher durch den Böhmerwald chauffiert hatte, dankte Ossi Heindl.

Christa Steger



Stadtplatz von Taus - Domažlice um 1900

Nachstehend ein Beitrag von Dr. Hans Aschenbrenner über den Volksstamm der Choden.

Die Choden

Einstmalige Grenzwächter an der böhmisch-bayerischen Grenze



Der unzugängliche und wenig besiedelte Teil des böhmischen Grenzgebirges- die Šumava – war im Mittelalter das am schwierigsten begehbbare Gebiet Böhmens. Nach Nordwesten schließt sich auf böhmischer Seite der Český Les (Böhmischer Wald) und auf bayerischer Seite der Oberpfälzer Wald an. Šumava und Český Les werden von der Furth – Tauser Senke getrennt. Hier, an diesem geschichtsträchtigen Durchgangsland, einem bedeutenden Handelsweg von Prag nach Regensburg, lebten zwischen Furth im Wald, Taus (Domažlice) und Neumark (Všeruby) ab dem 14. Jahrhundert die Choden.

Die Choden waren vom böhmischen König mit dem Schutz der Landesgrenze gegen Bayern beauftragt worden, da es aufwändig und kompliziert gewesen wäre, für diesen Zweck Heereskräfte zu unterhalten. Für den Grenzschutz wurden sie nicht etwa entlohnt, sondern bekamen Land und verschiedene Begünstigungen. Sie waren nur ihrem eigenen König bzw. dem habsburgischen Kaiser untertan. Diese Vorrechte wurden den Choden erstmals 1325 durch Johann von Luxemburg schriftlich bestätigt. Alle übrigen der insgesamt 24 Privilegien erhielten sie von den Kaisern Karl IV. und Sigismund, sowie von verschiedenen böhmischen Herrschern. So brauchten die Choden keinen Frondienst leisten und keine Steuern bezahlen, sie konnten frei

Beruf und Wohnort wählen, sie durften heiraten, Bier brauen und sie durften eigene Wappen, Siegel und Standarten verwenden. Ihre Majestätsbriefe wurden in der Chodenburg in Taus aufbewahrt. Auch ihr königlicher Vertreter, ein Burggraf, hatte hier seinen Sitz. Frühere Erwähnungen der Choden lassen sich nicht beweisen und ihre Herkunft ist nicht geklärt, aber es ist der Stoff immer neuer und manchmal recht kühner Hypothesen.

Ihr Land hatten die Choden in „Jagdbezirke“ aufgeteilt, in denen sie Hirsche, Sauen, Rehe, Bären und Vögel jagten, Bienen züchteten und in den Bächen Fische fingen. Die Inhaber dieser erblichen Jagdbezirke mussten an die Vogtei in Taus Kienspanringe, einen lebenden Habicht und das rechte Vorderviertel eines erlegten Wildes abführen. Die Choden (chodit = gehen) geleiteten Reisende und Handelskarawanen gegen Entgelt durch den Grenzwald, dabei waren sie von ihren großen Hunden begleitet. Die Ortsbezeichnung Gleitsbach (zwischen Rittsteig und Svatá Kateřina) erinnert noch heute an das Geleit in der damaligen Zeit. Die chodischen Bauern, es waren insgesamt über 300 Familien in 11 Dörfern, lebten in befestigten Vierseithöfen. Im Grenzdienst wechselten sie sich von Hof zu Hof ab. Nur wenn eine bedeutende Persönlichkeit ihr Gebiet passierte, begleiteten sie alle erwachsenen Choden als Ehreneskorte mit ihrer eigenen Fahne.

Obwohl sich der Grenzverlauf erst allmählich zu festigen begann, mussten die Choden die Grenze markieren. Die einfachste und wahrscheinlich die älteste bekannte Markierung in diesem Grenzabschnitt war das „Plätzen“. Bei dieser Kennzeichnung wurden aus der Rinde markanter Bäume Streifen geschnitten oder geschlagen, die man von Zeit zu Zeit erneuern musste. Die Obrigkeit konnte nach dem Zustand dieser „Merken“ den Fleiß und die Zuverlässigkeit der Grenzwächter kontrollieren. Von da an gehörte zur nicht wegdenkbaren Ausrüstung der Choden eine langstielige Bergaxt, der berühmte „Čakan“, der auch als wirksame Waffe zur Selbstverteidigung eingesetzt werden konnte. Der Grenzverlauf wurde erstmals 1707 festgelegt. Aber noch lange hielten Streitigkeiten an, da die Bayern diese Grenze, die von der Besatzungsmacht Österreich festgelegt wurde, nicht anerkennen wollten. Jägershof und Hofberg z.B. und die Hofmark Eisenstein mit Großem Arber waren damals böhmisch. Erst am 5. März 1764 wurde im Auftrag von Kaiserin Maria Theresia und Kurfürst Max III. Josef in Prag ein Grenzvertrag unterzeichnet, in dem das umstrittene Gebiet geteilt und die heutige Grenzführung geschaffen wurde. Hofberg, Jägershof und Teile des oberpfälzer Grenzlandes, auch die Hälfte der Hofmark Eisenstein mit dem Großen Arber kamen an Bayern zurück.

Die großen Holzvorräte im Grenzwald lockten verschiedene Handwerker an, die an Ort und Stelle Radspeichen, Wassertröge, Schüsseln, Hopfenstangen, Mühlwellen und Dachschindeln anfertigten, Holzasche für die Pottaschengewinnung brannten und Harz aus den Bäumen zapften. So herrschte in den chodischen Wäldern ein reges Treiben.

Der Freiheitskampf der Choden

Ab dem 15. Jahrhundert aber brachen für die Choden schlimme Zeiten an. Ihre Funktion als Grenzwächter hatte sich überlebt, der Grenzwald war ausgerodet und aus Deutschland kamen immer mehr Siedler. Auf ihren Privilegien schlummernd, nahmen sie die Veränderungen gar nicht so recht wahr. Bei ihrer Ehrenhaftigkeit und ihrem Vertrauen zu den Herrschern war den Choden ein großer Fehler unterlaufen. Ihre Begünstigungen wurden ihnen niemals in ihrer Gesamtheit bestätigt, auch nicht, dass sich adelige Personen auf ihren Ländereien nicht einkaufen und niederlassen durften. Die Probleme begannen, als die böhmischen Könige das Land der Choden verpfändeten. Denn unklar war, welche Pflichten nun gegenüber den neuen Herren bestanden. Vor allem während der Herrschaft der Schwammberger kam es zu

Unruhen, weil die Choden fest daran glaubten, aufgrund der königlichen Privilegien vom Frondienst befreit zu sein. Das aber stand nicht in den königlichen Urkunden. Die Historiker vermuten, dass die Choden einfache Bauern gewesen sein müssen, denen jede rechtliche Ausbildung fehlte. Darüber hinaus waren die Urkunden auf Latein und in gotischer Schrift verfasst, und die Choden konnten sie wohl kaum lesen. Die Lage verschärfte sich im 17. Jahrhundert, als nach der Schlacht am Weißen Berg im Jahre 1620 das Chodengebiet an die Familie Laminger von Albenreuth übereignet wurde. Die kaiserlichen Truppen errangen einen großen Sieg und ein Nachbar der Choden, Wolf Wilhelm von Laminger, kämpfte auf der Seite des Kaisers. Obwohl seine Dienste keineswegs von großer Bedeutung waren, vermochte er sie sehr vorteilhaft zu nutzen. Schon am letzten Julitag des Jahres 1621 erwarb er für 7500 rheinische Gulden das gesamte Chodengebiet mit seinen 11 Gemeinden. Am 10. November 1630 trat ihm der Kaiser in Wien das chodische Gebiet als Erbesitz ab. Dadurch war das Schicksal der Choden besiegelt. Sie waren ab diesem Datum gleiche Untertanen wie alle übrigen, ihre Privilegien waren nichts mehr wert und ihre Jahrhunderte lange Freiheit hatte ein endgültiges Ende gefunden. Damit war aber ihr Freiheitskampf noch nicht zu Ende. 1635 erbt Wolf Maximilian von Laminger (genannt „Lomikar“) von seinem Vater die Chodendörfer. Mit ihm ist der traurigste Teil der Geschichte des Chodenkampfes für Freiheit verbunden.

Wolf Maximilian befahl den Choden, alle Sonderrechte abzugeben. Sie sandten Beschwerden und Ansuchen nach Prag und Wien und lehnten einen Frondienst hartnäckig ab. Ihr Anführer, Jan Sladky, auch Kozina genannt, sprach die verbürgten Worte: „Selbst wenn ich gehängt werden sollte, so sterbe ich wenigstens als redlicher Mensch“. Laminger versuchte mit militärischer Unterstützung den Aufstand zu unterdrücken. Schließlich zog der Bezirkshauptmann Hora von Ocelovice mit 180 Männern gegen die Aufständischen. Diese leisteten keinen Widerstand, als er aber die Choden zur Ablegung des Eides der Gehorsamkeit aufforderte, lehnten sie dieses Ansinnen ab. 72 Bauer wurden verhaftet, weitere 200 flohen in die Wälder und ließen Hora wissen, dass sie eher sterben wollten, als sich ergeben.

Jetzt musste das Gericht entscheiden. Die Mehrzahl der Bauern wurde freigelassen, nur drei sollten zu einem Jahr Zwangsarbeit in Ketten verurteilt werden. Gegen dieses Urteil protestierte Laminger. Schließlich wurde das endgültige Urteil verkündet: Von den Hauptanführern sollte der Hauptschuldige gehängt und die anderen



zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt werden.

Die Wahl fiel schließlich auf Kozina. Am 28. November 1695 wurde er in Pilsen vor den Augen von 66 Choden, für deren Rechte er gekämpft hatte, hingerichtet. Er war 43 Jahre alt. Er wurde zum Symbol der Tapferkeit und des moralischen Sieges der Choden über den verhassten Feudalherren v. Laminger. Auf Kozinas Hof in Újezd wurde 1958 für ihn eine Gedenkstätte errichtet. Sein Hof, erstmals 1531 erwähnt, ist heute ein sehenswertes, kleines Museum.

Die Choden waren einfache, stolze Menschen, die hartnäckig und unnachgiebig für die Illusion ihrer Rechte kämpften. Sie kämpften für sich und ihre Familien, aber sie waren zu wenig, um den Kampf gewinnen zu können. Es waren Bauern, die meistens nicht schreiben und lesen konnten und die deutsche Sprache nicht beherrschten.

Die Chodische Kultur

Das Chodenland ist relativ klein und war für die „große“ Geschichte kaum von Bedeutung. Allerdings spielt es eine wichtige Rolle in der tschechischen nationalen Mythologie des 19. und 20. Jahrhunderts, also gut 150 Jahre nach den Freiheitskämpfen. Und bis heute pflegen die Bewohner der Gegend besondere Traditionen. *„Lamingen! Lamingen! Heute in einem Jahr werden wir zusammen vor dem Richterstuhle Gottes stehen!“* So lautet einer der bekanntesten Sätze der tschechischen Literatur in der Übersetzung. Er stammt aus dem Roman „Psohlavci“ (Hundsköpfe) von Alois Jirásek. Der Autor schildert darin den Aufstand der Choden für die Erhaltung ihrer einstigen Rechte zu Ende des 17. Jahrhunderts. Bei diesem Zitat handelt es sich um einen Fluch, den der Führer der Choden, Jan Kozina, kurz vor seiner Hinrichtung ausgesprochen haben soll – und zwar gegen den örtlichen Freiherrn und Landbesitzer Wolf Maximilian Laminger von Albenreuth. Dieser starb tatsächlich noch innerhalb eines Jahres in seinem Schloss Trhanov. Die Unterdrückung der mutigen und freidenkenden Choden war für Jirásek ein Symbol für die Leiden der Tschechen in der Habsburger Monarchie. Der Roman aus dem 19. Jahrhundert wurde bald sehr populär. Er wurde auch mehrmals verfilmt und gehört bis heute zur Pflichtlektüre an tschechischen Schulen. (Eduard Maur).

Das Chodenland ist die letzte ethnographische Region Böhmens; die chodische Kultur zeichnet sich durch große Eigenständigkeit aus. Bis heute sind dort Mundart, Brauchtum und ihre malerische Tracht neben ihren Liedern und Tänzen erhalten geblieben und diese Tradition ist in Taus (Domažlice) und den umliegenden Dörfern lebendig.

So findet jedes Jahr in Domažlice ein internationales Dudelsackfest statt. Zum Chodenfest in Taus werden jährlich an die 80 000 Besucher erwartet. An den ersten Streit um die Privilegien wird nur noch in den Museen von Domažlice und Újezd erinnert.

Die Choden waren vom 19. bis in das frühe 20. Jahrhundert ein beliebtes Thema in der Volkskunde, Literatur und Kunst. Schriftsteller wie Alois Jirásek, Božena Němcová, Jindřich Šimon Baar und Maximilian Schmidt genannt Waldschmidt („Hancicka, das Chodenmädchen“ - 1893), beschäftigten sich mit den Choden.

Künstler wie Mikoláš Aleš, Jaroslav Špillar und Věnceslav Černý schufen populäre Gemälde, die den Freiheitskampf Kozinas und seiner Mitstreiter glorifizierten. Der Liederreichtum des Chodenlandes ist riesig. J. Jindřich hat über 4000 Volkslieder zusammengetragen.

Alljährlich kommen die Choden wieder in Ihren bunten Volkstrachten zur Wallfahrt nach Neukirchen b. Hl. Blut. Bunt bemalte Keramik, Weihnachtskrippen und Stickereien sind weiterhin in Geschäften und auf Standmärkten zu sehen und zu erwerben.

Dr. Hans Aschenbrenner



Klostermann-Verein im Totholz

Führung zur Nationalpark-Forschungsfläche mit Dr. Wilhelm Hoff



Die Gruppe bei einer Probefläche: Pavel Stelzer (v.l.), Hans-Joachim Block, Dr. Wendelin Trs, Lisa Trs, Christa Steger, Isaak Pilz, Willi Steger, Ossi Heindl, Zuzanna Stelzer und Dr. Wilhelm Hoff. – Foto: privat

Riedlhütte. Der Karl Klostermannverein (KKV) war mit Dr. Wilhelm Hoff aus Spiegelau, freier Mitarbeiter der Forschungsabteilung des Nationalparks, zu Forschungsflächen im Totholz unterwegs.

Es war nur eine kleine Gruppe Interessierter, die 1. Vorsitzender Willi Steger am Treffpunkt Diensthüttenstraße begrüßen durfte – darunter KKV-Präsident Pavel Stelzer mit seiner Frau Zuzanna und Petr Kuncl, 2. Vorsitzender der tschechischen KKV-Sektion, die aus Pilsen kamen.

„Um die Zusammenhänge zwischen Totholz und der Artenvielfalt verschiedener Organismengruppen in Wäldern zu untersuchen, hat die Nationalparkverwaltung 2011 ein großangelegtes Experiment in den Entwicklungs- und Managementzonen des Nationalparks gestartet. Rund 800 Festmeter frisches Buchen- und Tannenstammholz wurden auf 190 Versuchsflächen ausgebracht.

Jeweils die Hälfte dieser Flächen befindet sich auf besonnten Freiflächen und in schattigen Waldbeständen. Auf diesen Flächen wurde die Vielfalt und Zu-

sammensetzung Totholz bewohnender Käfer untersucht. Zusätzlich wurden Wanzen, Spinnen, Springschwänze und Hautflügler sowie Pilze, Vögel, Schnecken und Kleinsäuger erfasst“, erklärte Dr. Hoff. Ziel sei, mit den Ergebnissen einen Beitrag zur Verbesserung des Naturschutzmanagements im Nationalpark und zur Weiterentwicklung von Naturschutzkonzepten in Wirtschaftswäldern zu leisten.

An drei ausgesuchten Versuchsflächen zeigte Dr. Hoff die im Totholzprojekt verwendeten Fallentypen und wies auf Probleme im Zusammenhang mit dem Zersetzungsgrad des ausgebrachten Stammholzes hin. Zwischen 2012 und 2017 wurden mehr als eine halbe Million Käfer von ca. 2000 Arten gefangen – davon waren über 600 Arten neu für den Nationalpark. Knapp 500 Käferarten sind an Totholz gebunden. Von diesen wiederum sind etwa 50 neu für den Nationalpark und ca. 70 gelten als gefährdet nach der Roten Liste für Deutschland.

Willi Steger dankte Dr. Hoff für die sehr lehrreiche Führung mit einem Glasgeschenk. – ste

Grafenauer Anzeiger 14.08.2019

Stifter-Seminar in Srní / Rehberg

vom 21. – 22. September 2019

Der Adalbert Stifter Verein unter der Leitung von Dr. Wolfgang Schwarz hatte, wie alljährlich, zum Stifter Seminar eingeladen.

Vom Karl Klostermann Verein nahmen nachstehende Personen an diesem Seminar teil:

Inge und Gerhard Fritsch, Sonja und Rudolf Hartauer, Christa und Willi Steger mit Enkel Benedikt.

„Im Mittelpunkt des 18. Böhmerwaldseminars in Rehberg/Srní stand das Jahr 1989. Vor dreißig Jahren hatten mutige tschechoslowakische Studenten und Bürger mit ihren Demonstrationen dafür gesorgt, dass das KPTsch-Regime abtreten musste. Vorträge von Dr. Marie Barešová vom Prager Nationalen Filmarchiv und Dr. Lukáš Valeš von der Universität Pilsen erinnerten an den Verlauf der dramatischen Tage im November 1989, zu sehen waren auch Filmaufnahmen dieser bewegten Zeit. Nicht alle Erwartungen der Menschen erfüllten sich: Das wichtigste Ziel der Freiheit sei zwar erreicht worden, leider sei es aber auch zu Exzessen des Kapitalismus gekommen, alte Seilschaften konnten nicht zerschlagen werden.

Der Publizist und Historiker Luděk Navara erinnerte an die Fluchtversuche während der Zeit des Eisernen Vorhangs. Manche seien so verzweifelt gewesen, dass sie extrem riskante Überquerungen über die Grenze, etwa über Stromleitungen oder mit Heißluftballons, durchgeführt hätten. Mit seiner Initiative Paměť (Gedächtnis) bemüht sich Navara, die Erinnerung an die Zeit der Spaltung Europas wachzuhalten. Josef Štemberk vom Nationalpark Böhmerwald präsentierte das verdienstvolle Projekt „Historisches Album des Böhmerwaldes“: an über 30 nun verschwundenen Orten wurden Tafeln in deutscher und tschechische Sprache aufgestellt, die in Wort und Bild das untergegangene Dorf näher beschreiben.

Das tschechische Exil nach 1968 war ein weiteres Schwerpunktthema der Tagung. Die Schriftstellerin und Regisseurin Rena Dumont las aus ihren Erinnerungen „Die Paradiessucher“, in denen sie u. a. ihre Zeit im Asyllager Königssee schildert. Anschließend präsentierte sie ihren unterhaltsamen Kurzfilm „Hans im Pech“ über einen Westdeutschen, der seine böhmische Großmutter beerdigen muss und deshalb in die sozialistische CSSR der 60er Jahre reist, wo er allerhand kurioses erlebt.

Im Gespräch mit dem Veranstalter der Tagung, dem Kulturreferenten für die böhmischen Länder im Adalbert Stifter Verein, Dr. Wolfgang Schwarz, thematisierte der sozialdemokratische Politiker Libor Rouček, geboren in Kladno, seine neue Biografie „Můj a náš přeběh“ (Meine und unsere Geschichte). Rouček arbeitete u. a. als Journalist für Voice of

America und Radio Freies Europa und war später Sprecher der Regierung Miloš Zeman von 1998-2002. Von Zemans heutigen Amtsführung als Präsident distanzierte sich Rouček, der auch als Abgeordneter und Vizepräsident des Europaparlaments war, deutlich.“

Das Böhmerwaldseminar des Kulturreferenten für die böhmischen Länder findet seit 2002, immer an unterschiedlichen Orten des Böhmerwalds statt. Es versteht sich als Beitrag zu einer durch gegenseitiges Verständnis geprägten, deutsch-tschechischen Erinnerungskultur.

Dr. Wolfgang Schwarz



Die Mitglieder des Karl Klostermann Vereins, v.l.n.r. Rudolf Hartauer, Gerhard und Inge Fritsch vor den neuen Roll Ups des Vereins

Besuch bei Frau Anna Christa Dvorak – ehemalige Kulturwartin des Karl Klostermann Vereins

„Im Herzen des Böhmerwaldes“ von Karl Klostermann, einer der schönsten Romane des



Böhmerwalddichters ist schon seit langem vergriffen.

Die Vorstandschaft des Karl Klostermann Verein hatte nun beschlossen, dieses Buch im Ohetaler Verlag Grafenau wieder neu aufzulegen. Die Rechte lagen bei Frau Anna Christa Dvorak, der Witwe des damaligen Übersetzer, Gerold Dvorak,

Ein Anruf genügte und der Neuauflage stand nichts mehr im Wege. Da war es natürlich eine Selbstverständlichkeit, dass Frau Dvorak das erste Buch erhält. Christa und Willi Steger machten sich auf den Weg, um diese Aufgabe zu erfüllen und Frau Dvorak, die seit einiger Zeit in der Seniorenresidenz in Neustift bei Passau wohnt, das Buch zu überreichen.

Die Freude über diesen unerwarteten Besuch stand Frau Dvorak ins Gesicht geschrieben. Es gab viel zu erzählen und Christa und Willi Steger lauschten gespannt den Erinnerungen von Frau Dvorak. Sie erfuhren, dass Gerold Dvorak, der in Bergreichenstein geboren und aufgewachsen war, vor dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ Karl Klostermann gar nicht kannte. Erst nach der „Wende“, bei einem längeren Aufenthalt in der damaligen Tschechoslowakei, stieß Dvorak auf den Böhmerwalddichter. Er kaufte sich das Buch „Böhmerwaldskizzen“ in tschechischer Sprache und war so begeistert von der Sprache Klostermanns, dass er mit der Übersetzung ins Deutsche begann. Weitere Übersetzungen folgten und so übersetzte Gerold Dvorak sieben Bücher von Karl Klostermann in die deutsche Sprache.

Frau Dvorak konnte sich auch noch genau an die Gründung des Karl Klostermann Vereins im Jahre 1998 erinnern und erzählte, dass dieser Verein der einzige war, dem ihr Mann als Mitglied beigetreten war. Er hatte auch viel für den Karl Klostermann geleistet. Außer seiner Übersetzertätigkeit hielt er Vorträge über den Böhmerwalddichter und brachte ihn bei Kulturfahrten und Lesungen der Bevölkerung näher.

Interessant war es auch, von Frau Dvorak zu erfahren, dass sie es war, die bei einer Begegnung mit dem Schriftsteller Reiner Kunze, bei der auch der Generaldirektor der Bayerischen Staatlichen Bibliotheken Prof. Dr. Eberhard aus Regensburg anwesend war, diesen als ersten Präsidenten des Karl Klostermann Vereins vorgeschlagen hatte.

Man hätte Frau Dvorak noch lange zuhören können, so interessant erzählte sie aus ihren Erinnerungen. Es ist erfreulich, wenn ein älterer Mensch geistig noch so wach und rege ist.

Christa Steger

Auf den Spuren Karl Klostermanns

Heinrich Vierlinger hat schon mehrere Böhmerwaldwanderungen unter dem Motto „Auf den Spuren Karl Klostermanns“ angeboten und durchgeführt. Darüber freut sich der Karl Klostermann Verein, ist es doch ein Zeichen, dass Karl Klostermann grenzüberschreitend bekannt geworden ist.

Wir haben Herrn Vierlinger gebeten, für unseren Jahresbericht ein kleines Statement zu seinen Beweggründen für diese Wanderungen zu schreiben.

Motivation Karl Klostermann



„Seit Jahrzehnten beschäftige ich mich mit Geschichte und Kultur unseres Nachbarlandes Tschechien.

Die wichtigsten Beweggründe mich intensiver mit Karl Klostermann zu beschäftigen:

Als Reiseleiter, Waldführer und Naturfreund fühle ich mich stark vom Böhmerwald und seiner herben Schönheit angezogen. Natürlich kommt man dabei an Karl Klostermann nicht vorbei. Seine Erzählungen sind für mich und meine Unternehmungen ein unerschöpflicher Schatz an präziser realistischer Beschreibung von Landschaft und Menschen, ihren Mühen und Anstrengungen, ihren Sitten und Gebräuchen.

Sein Eintreten für Naturschutz, so plädierte er schon 1919 ausdrücklich für die Ausweitung des Urwaldreservats am Kubani (Boubin) zu einem großflächigen Böhmerwaldnationalpark nach dem Vorbild des amerikanischen Yellowstone Nationalparks.

Schließlich und vor allem imponiert mir seine Toleranz im damals immer stärker aufkommenden Nationalitätenkonflikt zwischen Deutschen und Tschechen. Zu Recht wird er heutzutage als „Apostel der Versöhnung“, und als ein Mann des Ausgleichs, weit vor seiner Zeit bezeichnet.“

Wanderführer Zertifikat für Klostermann-Mitglied



Der Vorsitzende der CSU-SEN, Günther Obermüller, hat vor wenigen Wochen seine Prüfung als Nationalpark-Wanderführer mit Erfolg abgelegt. Neben unserer Gratulation haben wir Herrn Obermüller mit Literatur zu Karl Klostermann versorgt, damit er den Teilnehmern seiner Führungen auch über den Böhmerwalddichter etwas erzählen kann.

Karl Klostermann und der bayerisch-böhmische Dialekt

Das Ehepaar Dr. Nicole Eller-Wildfeuer und Prof. Dr. Wilfried Wildfeuer, beide Mitglieder unseres Vereins haben bei Karl Klostermann in Sachen Dialektforschung ein reiches Betätigungsfeld gefunden, Wir durften die Beiden im vergangenen Jahr im Waldgeschichtlichen Museum St. Oswald, bei der Vorstellung des Buches von Adolf Weishäupl „Im Herzen des Böhmerwaldes“ erleben. Sie beleuchteten die Vielfältigkeit der Dialekte, die Klostermann in seinen Romanen verwendete und erschlossen uns die Bedeutung des Böhmerwalddichters wieder neu.

In diesem Jahr hat das Ehepaar Wildfeuer an einem Symposium in Budweis zu dem Thema „Sprache und Identität – Grenzen und Möglichkeiten einer Konstellation“ teilgenommen und selbst einen Vortrag gehalten, mit dem Titel: „... **und do zuigt er herum in der Frei zu dö Menscher**“ – **Individuelle Mehrsprachigkeit in den Erzählungen Karl Klostermanns.**

Dieses Referat wurde nun in einem Sammelband von der Universität Budweis herausgebracht.

(ISBN 978-80-7420-062-5 – Verlag Nakladatelstvi ARSCI Praha)

Der Schriftsteller Karl Klostermann hat mit seinem literarischen Werk auch in der grenzüberschreitenden Dialektforschung Einzug gehalten.

Christa Steger



An dieser zentralen Gedenkfeier mit Freundschaftsfest und Menschenkette am Samstag, dem 09. November 2019 am Grenzbahnhof Bayerisch Eisenstein, haben viele Mitglieder des Karl Klostermann Vereins, der bayerischen und der tschechischen Sektion teilgenommen.

Wer sich für die Zeit vor der Öffnung des Eisernen Vorhangs interessiert, sollte sich die Ausstellung des Naturparks Bayerischer Wald am Grenzbahnhof Bayerisch Eisenstein ansehen, die den Titel trägt: „Kalter Krieg zwischen Dreissessel und Osseer von 1953 – 1989“.

Goldrubinglas aus Riedlhütte

Eine Hommage an die Glasmacher und Glasschleifer von Riedlhütte

Diese Ausstellung ist zwar keine eigentliche Veranstaltung des Karl Klostermann Vereins, aber wir hatten Sie in unserer Vereins-Homepage angekündigt und möchten Ihnen das Pressefoto nicht vorenthalten:

„**St. Oswald:** Er soll vor Unglück schützen, Mut verleihen, verjüngen und sogar ewiges Leben schenken – der Goldrubin. Jahrhunderte dauerte die Suche der Alchemisten nach dem perfekten Rezept zu seiner Herstellung. Wenn auch versucht wurde, das Verfahren geheim zu halten, wurde es im 18. Jahrhundert trotzdem in Deutschland enthüllt. Unter anderem durch die Verbreitung



der Rezeptur begann vor 200 Jahren die Geschichte der Firma Nachtmann in Waldmünchen. Um 1870 wurde in der Seebachhütte erstmals Goldrubin erfolgreich geschmolzen.

Was aber wären die Glashütten ohne das Können und die Kreativität ihrer Glasmacher und Glasschleifer? In den Arbeitspausen und an den Wochenenden durften die fleißigen Arbeiter den Rohstoff Glas und Goldrubin zur Herstellung kunstvoller Geschenke nutzen. Die Firma Nachtmann wurde schließlich durch ihre außergewöhnlichen Kunstwerte berühmt und zum größten Goldrubinhersteller der Welt.

Diese Stücke zeitigt nun Willi Steger in einer Ausstellung im Waldgeschichtlichen Museum St. Oswald.

Die Ausstellungseröffnung fand am 05. Oktober 2019 statt. Die Begrüßung erfolgte durch Christian Binder, Leiter des Waldgeschichtlichen Museums. Einführende Worte zur Ausstellung sprach Willi Steger.

Der große Saal im Waldgeschichtlichen Museum war bis auf den letzten Platz gefüllt, darunter viele Glasmacher und Glasschleifer aus der ehemaligen Glashütte in Riedlhütte.

Den Klang des Glases führte Monika-Margret Steger vor, die dazu aus dem Publikum Gäste auf die Bühne holte. Und Christa Steger trug gekonnt das Paul Friedl Gedicht „Wo einst die alte Hütte stand“ vor.

Die Eröffnung wurde von Veronika Morhart-Klute und Christian Bojko musikalisch umrahmt und anschließend gab es auch einen kleinen Imbiss sowie Getränke für die Gäste.

Die Ausstellung ist bis 31. März 2020 von Dienstag bis Sonntag von 09:00 bis 17:00 geöffnet. Der Eintritt ist frei!“

Auszug aus der Zeitschrift „Der Böhmerwald“

Die Ausstellung erfreut sich großen Zuspruch – viele positive Rückmeldungen sind schon bei uns eingegangen!



„Šumava litera“ ist eine große regionale Fachmesse in Vimperk, in der viele Verlage, wie auch der Ohetaler und Morsak Verlag aus Grafenau, ihre Bücher präsentieren. Dazu werden noch zahlreiche Fachvorträge gehalten und begehrte Preise für die besten Werke und Autoren vergeben.

Der Karl Klostermann Verein, bayerische Sektion, war auch mit Klostermann Büchern vertreten.

Außerdem wurden einige Roll Ups mit Informationen zu dem Dichter Karl Klostermann und dem Klostermann Verein, in deutscher und tschechischer Sprache, vorgestellt, die beim Publikum viel Beachtung erfuhren.

Erster Max-Esterl-Krimi von Ossi Heindl ins Tschechische übersetzt.

Buchtaufe bei Sumava litera in Vimperk/Winterberg
 „Karel Klostermann a mravenisté“, so heißt der tschechische Titel des ersten Ossi-Heindl-Krimis „Karl Klostermann und der Ameisenhaufen“, der beim Buchfestival „Sumava litera“ in Winterberg aus der Taufe gehoben und dem Publikum dort erstmals präsentiert wurde.

Adam Pezold, Mitglied des Hauses Schwarzenberg, war der Taufpate des Buches und Martin Sichinger, ein renommierter tschechischer Schriftsteller und Mitorganisator des Buchfestivals, stellte den Krimi vor, der im Verlag Bily lev (Weißer Löwe) in Vimperk erschienen ist.

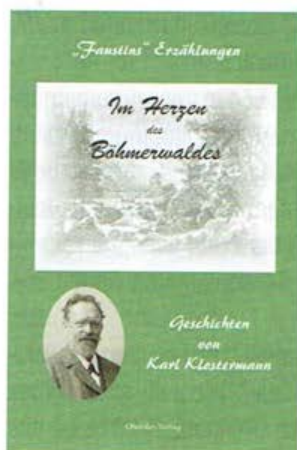
Der zweite Ossi-Heindl-Krimi „Max Esterl und das Rote Herz“ wird momentan vom Übersetzer des ersten Bandes, Ludvik Havel, ins Tschechische übertragen. Er soll im Frühsommer 2020 in die Buchhandlungen kommen.



Von links: Ossi Heindl mit Moderator und Verleger Ladislav Cepicka, dem Buchpaten Adam Pezold und Moderator Roman Heynik. Foto: Sumava litera

Rezensionen von „Klostermann-Büchern“

aus: „Der Bayerwald“ 2/2019 – Seite 91



IM HERZEN DES BÖHMERWALDES

Geschichten von
Karl Klostermann

In diesem neuen Werk des Dichters beschreibt er den Böhmerwald, wie er einmal war, seine Schönheit, seine Melancholie, in fünf Abschnitten: Aus dem nördlichen

Böhmerwald, Geschichten aus der Grenzregion, Geschichten um Rehberg und um die Vydra-Schlucht, um Bergreichenstein und Schüttenhofen.

Dabei schildert er nüchtern und unsentimental die Welt dieser abgelegenen, damals noch deutsch besiedelten Region. Die einfachen Leute, die Kleinbauern und Holzhauer mussten damals hart um das Überleben kämpfen.

Auch die bürgerliche Welt der reichen Glasherren, der Resonanzholzfabrikanten, der Lehrerschaft und der Handwerker wird beschrieben.

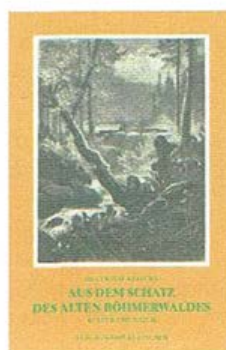
Zu dieser Zeit trifteten die Volksgemeinschaften Böhmens. Dies beschreibt Karl Klostermann in einem vermittelnden Ton, weil alle gleichermaßen die Heimat lieben und so führt uns die Bewältigung der Probleme wieder zusammen.

Bei der Buchvorstellung wirkten PD Dr. Nicole und Prof. Alfred Wildfeuer, Universität Regensburg und Augsburg, mit. Sie erforschen den bayerisch-böhmischen Dialekt. Wir haben sie in guter Erinnerung aus dem Festvortrag am Bayerwaldtag 2018 in Schönbrunn am Lusen.

Im Herzen des Böhmerwaldes, 295 Seiten, zusammengestellt von Adolf Weishäupl anlässlich des 170. Geburtstages von Karl Klostermann, Anhang, Anmerkungen, Schriften über Karl Klostermann in deutscher Sprache, Textnachweise, Karten, deutsch-tschechisches Ortsnamensregister, Ohetaler Verlag, Finkenweg 13, Grafenau, ISBN 978-3-95511-090-1, Euro 14,90

-hr-

aus: „Der Bayerwald“ 3/2019 – Seite 83



Hellfried Reischl AUS DEM SCHATZ DES ALTEN BÖHMER- WALDES

Als eine Pioniertat kann man die Herausgabe dieses Buches über den Böhmerwald bezeichnen. Das Buch ist eine Fundgrube für Freunde des Böhmerwaldes, die alten Spuren folgen oder sich aufmachen, um den

Böhmerwald kennen zu lernen. Gerhard Hopp hat viele alte und aktuelle Pläne, Zeichnungen und Fotos zu den Texten gestellt. So ist das Buch gleichsam ein Reiseführer durch die Jahrhunderte bis in die heutige Zeit. Deutlich wird auch, der Böhmerwald und der Bayerische Wald ist unverrückbare Kulturlandschaft in der Mitte Europas. Hoffentlich wird sie durch nationalen Egoismus nicht wieder zerstört.

-hr-
Der alte, immerwährende Böhmerwald ist mehr als nur das Waldgebirge an der Grenze des Landes Böhmen zu Bayern und Österreich. Er ist ein Inbegriff, der das Fühlen vieler tief berührt. Er gleicht einem kostbaren Schatz, der jeden Böhmerwaldfreund in seinen Bann zu ziehen vermag. Das kultur- und naturgeschichtliche Kompendium, gleichsam das Heimatvermächtnis eines selbst noch im Böhmerwald Geborenen, möchte dem Böhmerwaldliebhaber ein treuer Begleiter und eine wahre Fundgrube in Sachen Böhmerwald als einer unvergleichlichen europäischen Natur- und Kulturlandschaft sein. Als Qualitätsmerkmale sind hervorzuheben: die Konzentration auf exemplarische Punkte, die überzeugende Klarheit der Gliederung, die wohlthuende Komposition der Textelemente.

Verlag Samples-Stecher, Grafenau, E-Mail verlag-samples-stecher@t-online.de, 315 Seiten, Leinen, Schutzumschlag, Literaturverzeichnis, s/w und Farbfotos, Karten und Pläne, Satz Gerhard Hopp, ISBN 978-3-938401-47-7, 29,90 €

-hr-

Weitere Buchbesprechungen:

Passauer Neue Presse – Heimatglocken 10.09.2019 und 12.10.2019

Karl Klostermann: Im Böhmerwaldparadies

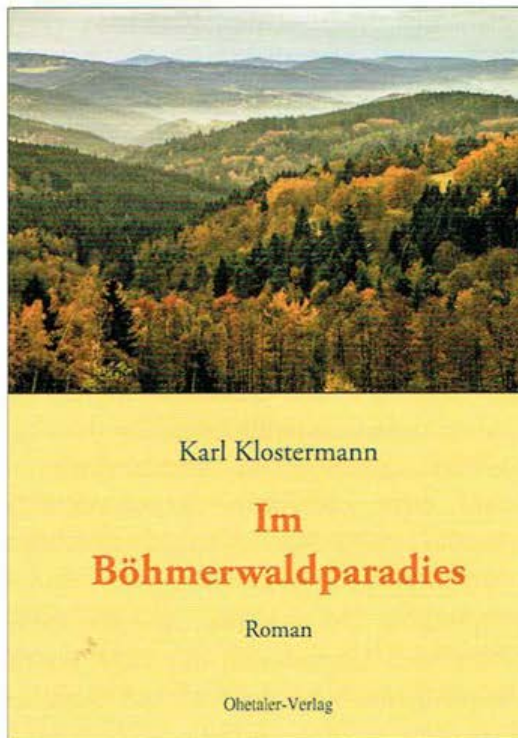
Das Buch „Im Böhmerwaldparadies“ war viele Jahre vergriffen und wurde jetzt vom Ohetaler-Verlag in Zusammenarbeit mit dem Karl-Klostermann-Verein wieder aufgelegt.

Seit seiner Gründung im Jahre 1998 hat es sich der Karl Klostermann Verein zu einer seiner Hauptaufgaben gemacht, Erzählungen und Romane des großen Schriftstellers übersetzen zu lassen und herauszugeben. Nachdem die Erstauflage vergriffen und die Nachfrage groß ist, hat sich der Karl Klostermann Verein dazu entschlossen, die Dvorak-Übersetzung von „Im Böhmerwaldparadies“ neu aufzulegen.

Dank gebührt hier besonders Frau Christa Dvorak, der Witwe des Übersetzers, die diese Neuauflage durch ihre Zustimmung ermöglicht hat.

Aus dem Inhalt

Ein gewaltiger Orkan hatte im Jahr 1870 große Teile des Böhmerwaldes entwurzelt. Da es an Straßen genauso fehlte wie an genügend Fuhrwerken, um das Holz aus den Urwäldern zu bringen, traten in kürzester Zeit riesige Schwärme von Borkenkäfern auf, die den angegriffenen Fichtenwald gnadenlos zerstörten. Die Waldbesitzer wetteiferten um die Holzhauer und Fuhrwerker und bezahlten ungewöhnlich hohe Löhne, um den wertvollen Wald möglichst schnell vom Käferbefall zu befreien. Auch für die „kleinen Leute“ waren damit „goldene Jahre“ gekommen. Der plötzliche Reichtum wurde aber für Viele zum Fluch. Einer, der sich von dieser Gier nicht anstecken ließ,



war der legendäre Rankl Sepp, der mit seiner Körpergröße von über zwei Metern als „Riese des Böhmerwaldes“ weithin bekannt war und dem dieses Buch ein Denkmal setzt.

Karl Klostermann beschreibt den Böhmerwald seiner Zeit und lässt den Leser am Schicksal seiner Bewohner teilnehmen.

Das „Böhmerwaldparadies“ entfaltet sich vor den Augen des Lesers in eine Landschaft voller Faszination, in der sich menschliche Hoffnungen, schwere Arbeit und bittere Schicksalsschläge wiederfinden.

Ohetaler-Verlag,

ISBN 978-3-95511-103-8

14,90 Euro

Aus "Der Böhmerwald" - Heft 9/September 2019

Dieses, schon sehr lange vergriffene, Buch von Karl Klostermann wurde vom Klostermann Verein wieder neu aufgelegt. Die Buchvorstellung findet im März 2020 im Schloss Ludwigsthal statt, der genaue Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben!

Wir gratulieren zwei Klostermann-Mitgliedern



Gründungsmitglied der Waldvereins-Sektion Leopoldsreut, Frau **Maria Engshuber**, wurde für ihren vielseitigen Einsatz bei verschiedenen Ortsvereinen mit der goldenen Anstecknadel und Urkunde, der höchsten Auszeichnung, die der Bayerische Waldverein zu vergeben hat, ausgezeichnet.

Wir gratulieren unserem Mitglied!



Gunther Fruth wurde vor kurzem zum neuen Leiter der Glasfachschule Zwiesel berufen und in einer kleinen Feierstunde, mit Vertretern aus Politik, Regierung, Wirtschaft und Schulen offiziell in sein Amt eingeführt. Gunther Fruth besuchte selbst, wie auch schon sein Vater, der bekannte Künstler Josef Fruth die Glasfachschule in Zwiesel. Dem neuen Schulleiter alles Gute und viel Erfolg!

Ein Gedenken an unsere Mitglieder, die im zu Ende gehenden Jahr

verstorben sind.



Ingeborg Seyfert, Schriftstellerin und erfolgreiche Historikerin des Bayerischen Waldes, ist mit 93 Jahren in Lindberg verstorben. Trotz ihrer schweren Krankheit hatte sie die Aktivitäten unseres Vereins immer verfolgt.



Max Krickl ist am 01. April d. J. im Alter von 97 Jahren verstorben. Er gehörte zu den Gründungsmitgliedern unseres Vereins. Max Krickl stammte aus Innergefild und verfasste eine Chronik seiner Heimatgemeinde, die auch in die tschechische Sprache übersetzt wurde.



Dr. Hans Göttler legt Präsidentschaft nieder

Dr. Hans Göttler schreibt an die Vorstandschaft des KKV:

„Am 01. April 2020 ist mein erster Tag im Ruhestand und am 03. Mai 2020 werde ich dann, so Gott will, 67 Jahre alt! Das ist dann der richtige Zeitpunkt meine Präsidentschaft beim Karl Klostermann Verein niederzulegen. Und generell gilt ja immer, man soll ein solches Amt wie den Präse des KKV nicht endlos weitermachen.“

„Aus is's und gâr is's und schâd is's, weil's wâhr is's“!

Wir danken unserem Präsidenten für die gute Erfüllung seiner repräsentativen Aufgaben beim Karl Klostermann Verein!

Christa Steger

„ Säule der Begegnung – Klostermannsäule!

Vor vier Jahren hatte der Karl Klostermann Verein bereits am Fuße des Lusen eine gläserne Säule aufgestellt. Leider wurde das Kunstwerk zerstört. Nun hat unser Mitglied Gunther Fruth eine neue „Säule der Hoffnung“ geschaffen, die am 18. Juli 2020 feierlich enthüllt werden soll. An dieser Stelle möchten wir dem Kenner von Karl Klostermann ganz herzlich danken!

Folgeprojekt der zerstörten „Säule der Hoffnung“ am Böhmweg – Kreuzung Teufelslochweg Sommerweg:

„Neben dem bereits vorhandenen Felsfindling Anbringung einer farbig gegliederten Glassäule

Glasringe in den Farben Weiß und Hellblau für Bayern und Rot, Weiß und Dunkelblau für Tschechien sind über ein Glasgrundrohr gesteckt.

Insgesamt hat die Säule eine sichtbare Höhe über dem Boden von 2,30 m (siehe Zeichnung). Die Fußhalterung und die Abdeckung (Sicherheit) bestehen aus anthrazit gestrichenem Metall.

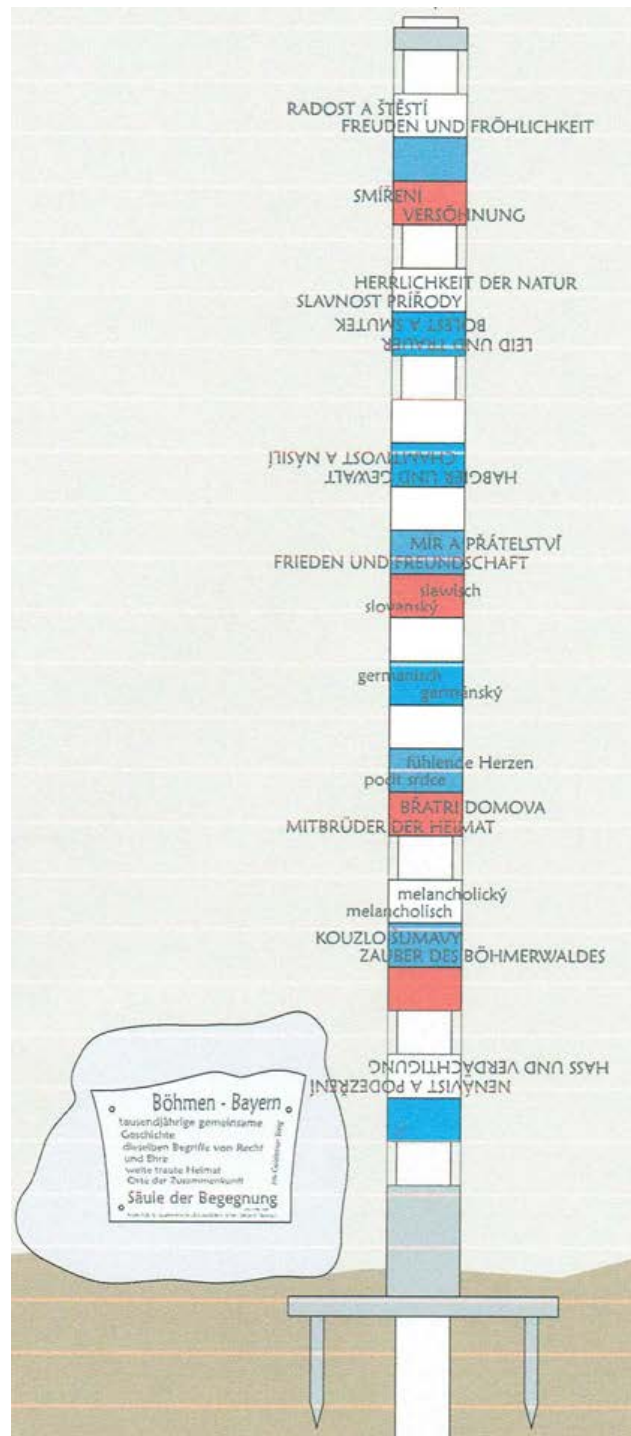
Das Glasrohr ist ca. 50 cm im Boden versenkt und dabei in einem KG-Rohr eingefasst.

Inhaltlich werden Begrifflichkeiten aus Textziten von Karel Klostermann in Deutscher und Tschechischer Sprache prägnant zitiert.*

Das Positive ist dabei lesbar, das Negative ist auf den Kopf gestellt.

Diese Säule soll am historischen Ort der Begegnung, am Goldenen Steig, zur gemeinsamen Verständigung im Sinne von Karel Klostermann ein Zeichen setzen.“

Text: Gunther Fruth



*Epilog: Karl Klostermann „Heiteres und Trauriges aus dem Böhmerwald“ – verfasst 1887

Neue Informationstafeln – Roll Ups – für den Karl Klostermann Verein

Bei der Feier in Pilsen, anlässlich des 170. Geburtstages von Karl Klostermann, hatte die tschechische Sektion, unter der Federführung des 1. Vorsitzenden Václav Sklenář und Petr. Kuncel sehr schöne und informative Schautafeln aufgestellt.

Unsere Frage, ob uns die Unterlagen für diese Roll Ups als „Muster“ zur Verfügung gestellt würden, wurde sofort positiv beantwortet.

Der Karl Klostermann Verein ließ daraufhin sämtliche Texte durch einen guten Bekannten, Dieter Illner aus Erlangen, von der tschechischen in die deutsche Sprache übersetzen.

Die gesamte Korrektur und eine Teilergänzung der Texte oblag unserem Kulturwart Ossi Heindl.

Die technische Umsetzung erfolgte anschließend durch Hans Schopf vom Ohetaler Verlag in Grafenau.

Die 12 Infotafeln sind zweisprachig (deutsch-tschechisch) und bestens gelungen. Sie wurden auch bereits bei verschiedenen Anlässen gezeigt und fanden stets großes Interesse.

Von der EUREGIO wurde uns eine großzügige Förderung in Aussicht gestellt.

Zukünftig können wir mit diesen 12 Informationstafeln den Karl Klostermann Verein sowie die Werke des Böhmerwalddichters bei allen Veranstaltungen hervorragend präsentieren.

Unser Dank gebührt allen, die zum Gelingen dieser Infotafeln in irgend einer Weise mitgeholfen haben!

Christa Steger



Die neuen Roll Ups und die „Mitgestalter“

v.l.n.r.: Hans Schopf, Ossi Heindl, Wolfgang Hufler, Christa Steger, Willi Steger, Václav Sklenář, Gerhard Hopp, Petr Kuncel

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder im Karl Klostermann Verein

Wir freuen uns, dass der Karl Klostermann immer wieder neue Beitrittserklärungen bekommt, ein Zeichen dafür, dass unser Verein noch attraktiv ist.

15 neue Mitglieder sind es in diesem Vereinsjahr, die wir in unsere Mitgliederliste eintragen können, darüber freuen wir uns natürlich. Wir hoffen, dass Sie Ihren Beitritt nicht bereuen und unserem Verein auch weiterhin treu bleiben.

- **Wolf Rüdiger Pöhls, Zwiesel**
- **Gunther Fruth, Perlesreut**
- **Andreas Neubert, Halle / Saale**
- **Dr. Peter Mayer, Ringelai**
- **Christa Mayer-Röhrs, Ringelai**
- **Johann Krottenthaler, Röhrnbach**
- **Dr. Wendelin Trs, Riedlhütte**
- **Lisa Trs, Riedlhütte**
- **Helmut Baum, Schönberg**
- **Monika Baum, Schönberg**
- **Martin Sichinger, Prag / CZ**
- **Peter Robl, Kummreuth**
- **Christa Behrens, Jandelsbrunn**
- **Erfried Weber, Regen**
- **Eva Wild, Passau**

Das Ende eines Jahres ist auch immer der Zeitpunkt, um „danke“ zu sagen. Danke, für Ihre Mitarbeit im Verein, danke, für die Teilnahme an den Veranstaltungen und angebotenen Fahrten, danke, dass Sie als Mitglied unserem Verein angehören und ihn damit unterstützen. Danken möchten wir auch der Redaktion der Zeitschrift „Der Böhmerwald“ für die Berichte über den Karl Klostermann Verein.



***Die Vorstandschaft des Karl Klostermann Vereins wünscht Ihnen
ein gesegnetes Weihnachtsfest
und alles Gute, vor allem Gesundheit für das Jahr 2020***

**Ein gutes „Klostermann“-Bier
schmeckt immer nach einer anstrengenden Wanderung
im Böhmerwald!**



Das ist auch die Meinung von Ron Kulik und Christina Jurkschat,
die uns dieses Foto schickten!